

nisches
idtebund-Theater
Intendant Robert Sawallich

Heute 20 Uhr
Erstaufführung, Gruppe C
Axel Ivers:
SpielplanBord

Küchenschau
überzeugt Sie von unserer
Leistungsfähigkeit!
del-Trösser
Oberstr. 73/75

Modell der vollkommensten
Mäbengeber
B. Zeschler
Wingfabrik, Krefeldbroich.

ht gleichgültig
ntzkurve in der Herbst-
n steigt. In der Zeit
Kaufbedürfnisse zur
eine gewisse Steige-
ntes in jedem Geschäft
Wer jedoch seinen
end steigern will, muß
auf die höchste Kurve
als gelingt fast immer,
h das besten Werbe-
der Anzeigenreklame

K
1935.

Kapelle der St.-Brigade 6,
Morgens, 10 Uhr.
der St.-Brigade 6.

Verantwortung des Intend.)

Verantwortung des Intend.)

Verantwortung des Intend.)

Verantwortung des Intend.)

Verantwortung des Intend.)

Verantwortung des Intend.)

Verantwortung des Intend.)

Verantwortung des Intend.)

Verantwortung des Intend.)

Verantwortung des Intend.)

Verantwortung des Intend.)

Verantwortung des Intend.)

Verantwortung des Intend.)

Verantwortung des Intend.)

Verantwortung des Intend.)

Verantwortung des Intend.)

Verantwortung des Intend.)

Verantwortung des Intend.)

Verantwortung des Intend.)

Verantwortung des Intend.)

Verantwortung des Intend.)

Verantwortung des Intend.)

Verantwortung des Intend.)

Verantwortung des Intend.)

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Bezugspreis: Je Monat einschließlich Wochenblatt 1,25 und 35 Pfg. Post-
kosten. Erscheint wöchentlich. Abnehmer können einzelne Nummern insofern höherer
Gewalt, Beiratsprüfung u. d. w. berechnen den Preis der Zeitung nicht zur Kürzung
des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Erstattung der Zeitung. Haupt-
geschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46, Telefon 2553 nach Geschäftsstelle 2553
Schriftleitung Telefon 2053. Postfachkonto 41500 Köln. Zweigstelle Grevenbroich
Geh. Weber-Str. 99, Tel. 256 - Druck u. Verlag Gesellschaft L. Buchdruckerei G. & W., Neuß.

Einzige in Neuß verlegte und gedruckte Tageszeitung



Anzeigenpreise: Das Millimeter der 22 mm breiten Zeile im Anzeigenblatt
6 Pfg., 12 Millimeter im Anzeigenblatt 12 Pfg., 18 Millimeter im Anzeigenblatt 18 Pfg.,
24 Millimeter im Anzeigenblatt 24 Pfg., 30 Millimeter im Anzeigenblatt 30 Pfg.,
36 Millimeter im Anzeigenblatt 36 Pfg., 42 Millimeter im Anzeigenblatt 42 Pfg.,
48 Millimeter im Anzeigenblatt 48 Pfg., 54 Millimeter im Anzeigenblatt 54 Pfg.,
60 Millimeter im Anzeigenblatt 60 Pfg., 66 Millimeter im Anzeigenblatt 66 Pfg.,
72 Millimeter im Anzeigenblatt 72 Pfg., 78 Millimeter im Anzeigenblatt 78 Pfg.,
84 Millimeter im Anzeigenblatt 84 Pfg., 90 Millimeter im Anzeigenblatt 90 Pfg.,
96 Millimeter im Anzeigenblatt 96 Pfg., 102 Millimeter im Anzeigenblatt 102 Pfg.,
108 Millimeter im Anzeigenblatt 108 Pfg., 114 Millimeter im Anzeigenblatt 114 Pfg.,
120 Millimeter im Anzeigenblatt 120 Pfg., 126 Millimeter im Anzeigenblatt 126 Pfg.,
132 Millimeter im Anzeigenblatt 132 Pfg., 138 Millimeter im Anzeigenblatt 138 Pfg.,
144 Millimeter im Anzeigenblatt 144 Pfg., 150 Millimeter im Anzeigenblatt 150 Pfg.,
156 Millimeter im Anzeigenblatt 156 Pfg., 162 Millimeter im Anzeigenblatt 162 Pfg.,
168 Millimeter im Anzeigenblatt 168 Pfg., 174 Millimeter im Anzeigenblatt 174 Pfg.,
180 Millimeter im Anzeigenblatt 180 Pfg., 186 Millimeter im Anzeigenblatt 186 Pfg.,
192 Millimeter im Anzeigenblatt 192 Pfg., 198 Millimeter im Anzeigenblatt 198 Pfg.,
204 Millimeter im Anzeigenblatt 204 Pfg., 210 Millimeter im Anzeigenblatt 210 Pfg.,
216 Millimeter im Anzeigenblatt 216 Pfg., 222 Millimeter im Anzeigenblatt 222 Pfg.,
228 Millimeter im Anzeigenblatt 228 Pfg., 234 Millimeter im Anzeigenblatt 234 Pfg.,
240 Millimeter im Anzeigenblatt 240 Pfg., 246 Millimeter im Anzeigenblatt 246 Pfg.,
252 Millimeter im Anzeigenblatt 252 Pfg., 258 Millimeter im Anzeigenblatt 258 Pfg.,
264 Millimeter im Anzeigenblatt 264 Pfg., 270 Millimeter im Anzeigenblatt 270 Pfg.,
276 Millimeter im Anzeigenblatt 276 Pfg., 282 Millimeter im Anzeigenblatt 282 Pfg.,
288 Millimeter im Anzeigenblatt 288 Pfg., 294 Millimeter im Anzeigenblatt 294 Pfg.,
300 Millimeter im Anzeigenblatt 300 Pfg., 306 Millimeter im Anzeigenblatt 306 Pfg.,
312 Millimeter im Anzeigenblatt 312 Pfg., 318 Millimeter im Anzeigenblatt 318 Pfg.,
324 Millimeter im Anzeigenblatt 324 Pfg., 330 Millimeter im Anzeigenblatt 330 Pfg.,
336 Millimeter im Anzeigenblatt 336 Pfg., 342 Millimeter im Anzeigenblatt 342 Pfg.,
348 Millimeter im Anzeigenblatt 348 Pfg., 354 Millimeter im Anzeigenblatt 354 Pfg.,
360 Millimeter im Anzeigenblatt 360 Pfg., 366 Millimeter im Anzeigenblatt 366 Pfg.,
372 Millimeter im Anzeigenblatt 372 Pfg., 378 Millimeter im Anzeigenblatt 378 Pfg.,
384 Millimeter im Anzeigenblatt 384 Pfg., 390 Millimeter im Anzeigenblatt 390 Pfg.,
396 Millimeter im Anzeigenblatt 396 Pfg., 402 Millimeter im Anzeigenblatt 402 Pfg.,
408 Millimeter im Anzeigenblatt 408 Pfg., 414 Millimeter im Anzeigenblatt 414 Pfg.,
420 Millimeter im Anzeigenblatt 420 Pfg., 426 Millimeter im Anzeigenblatt 426 Pfg.,
432 Millimeter im Anzeigenblatt 432 Pfg., 438 Millimeter im Anzeigenblatt 438 Pfg.,
444 Millimeter im Anzeigenblatt 444 Pfg., 450 Millimeter im Anzeigenblatt 450 Pfg.,
456 Millimeter im Anzeigenblatt 456 Pfg., 462 Millimeter im Anzeigenblatt 462 Pfg.,
468 Millimeter im Anzeigenblatt 468 Pfg., 474 Millimeter im Anzeigenblatt 474 Pfg.,
480 Millimeter im Anzeigenblatt 480 Pfg., 486 Millimeter im Anzeigenblatt 486 Pfg.,
492 Millimeter im Anzeigenblatt 492 Pfg., 498 Millimeter im Anzeigenblatt 498 Pfg.,
504 Millimeter im Anzeigenblatt 504 Pfg., 510 Millimeter im Anzeigenblatt 510 Pfg.,
516 Millimeter im Anzeigenblatt 516 Pfg., 522 Millimeter im Anzeigenblatt 522 Pfg.,
528 Millimeter im Anzeigenblatt 528 Pfg., 534 Millimeter im Anzeigenblatt 534 Pfg.,
540 Millimeter im Anzeigenblatt 540 Pfg., 546 Millimeter im Anzeigenblatt 546 Pfg.,
552 Millimeter im Anzeigenblatt 552 Pfg., 558 Millimeter im Anzeigenblatt 558 Pfg.,
564 Millimeter im Anzeigenblatt 564 Pfg., 570 Millimeter im Anzeigenblatt 570 Pfg.,
576 Millimeter im Anzeigenblatt 576 Pfg., 582 Millimeter im Anzeigenblatt 582 Pfg.,
588 Millimeter im Anzeigenblatt 588 Pfg., 594 Millimeter im Anzeigenblatt 594 Pfg.,
600 Millimeter im Anzeigenblatt 600 Pfg., 606 Millimeter im Anzeigenblatt 606 Pfg.,
612 Millimeter im Anzeigenblatt 612 Pfg., 618 Millimeter im Anzeigenblatt 618 Pfg.,
624 Millimeter im Anzeigenblatt 624 Pfg., 630 Millimeter im Anzeigenblatt 630 Pfg.,
636 Millimeter im Anzeigenblatt 636 Pfg., 642 Millimeter im Anzeigenblatt 642 Pfg.,
648 Millimeter im Anzeigenblatt 648 Pfg., 654 Millimeter im Anzeigenblatt 654 Pfg.,
660 Millimeter im Anzeigenblatt 660 Pfg., 666 Millimeter im Anzeigenblatt 666 Pfg.,
672 Millimeter im Anzeigenblatt 672 Pfg., 678 Millimeter im Anzeigenblatt 678 Pfg.,
684 Millimeter im Anzeigenblatt 684 Pfg., 690 Millimeter im Anzeigenblatt 690 Pfg.,
696 Millimeter im Anzeigenblatt 696 Pfg., 702 Millimeter im Anzeigenblatt 702 Pfg.,
708 Millimeter im Anzeigenblatt 708 Pfg., 714 Millimeter im Anzeigenblatt 714 Pfg.,
720 Millimeter im Anzeigenblatt 720 Pfg., 726 Millimeter im Anzeigenblatt 726 Pfg.,
732 Millimeter im Anzeigenblatt 732 Pfg., 738 Millimeter im Anzeigenblatt 738 Pfg.,
744 Millimeter im Anzeigenblatt 744 Pfg., 750 Millimeter im Anzeigenblatt 750 Pfg.,
756 Millimeter im Anzeigenblatt 756 Pfg., 762 Millimeter im Anzeigenblatt 762 Pfg.,
768 Millimeter im Anzeigenblatt 768 Pfg., 774 Millimeter im Anzeigenblatt 774 Pfg.,
780 Millimeter im Anzeigenblatt 780 Pfg., 786 Millimeter im Anzeigenblatt 786 Pfg.,
792 Millimeter im Anzeigenblatt 792 Pfg., 798 Millimeter im Anzeigenblatt 798 Pfg.,
804 Millimeter im Anzeigenblatt 804 Pfg., 810 Millimeter im Anzeigenblatt 810 Pfg.,
816 Millimeter im Anzeigenblatt 816 Pfg., 822 Millimeter im Anzeigenblatt 822 Pfg.,
828 Millimeter im Anzeigenblatt 828 Pfg., 834 Millimeter im Anzeigenblatt 834 Pfg.,
840 Millimeter im Anzeigenblatt 840 Pfg., 846 Millimeter im Anzeigenblatt 846 Pfg.,
852 Millimeter im Anzeigenblatt 852 Pfg., 858 Millimeter im Anzeigenblatt 858 Pfg.,
864 Millimeter im Anzeigenblatt 864 Pfg., 870 Millimeter im Anzeigenblatt 870 Pfg.,
876 Millimeter im Anzeigenblatt 876 Pfg., 882 Millimeter im Anzeigenblatt 882 Pfg.,
888 Millimeter im Anzeigenblatt 888 Pfg., 894 Millimeter im Anzeigenblatt 894 Pfg.,
900 Millimeter im Anzeigenblatt 900 Pfg., 906 Millimeter im Anzeigenblatt 906 Pfg.,
912 Millimeter im Anzeigenblatt 912 Pfg., 918 Millimeter im Anzeigenblatt 918 Pfg.,
924 Millimeter im Anzeigenblatt 924 Pfg., 930 Millimeter im Anzeigenblatt 930 Pfg.,
936 Millimeter im Anzeigenblatt 936 Pfg., 942 Millimeter im Anzeigenblatt 942 Pfg.,
948 Millimeter im Anzeigenblatt 948 Pfg., 954 Millimeter im Anzeigenblatt 954 Pfg.,
960 Millimeter im Anzeigenblatt 960 Pfg., 966 Millimeter im Anzeigenblatt 966 Pfg.,
972 Millimeter im Anzeigenblatt 972 Pfg., 978 Millimeter im Anzeigenblatt 978 Pfg.,
984 Millimeter im Anzeigenblatt 984 Pfg., 990 Millimeter im Anzeigenblatt 990 Pfg.,
996 Millimeter im Anzeigenblatt 996 Pfg., 1000 Millimeter im Anzeigenblatt 1000 Pfg.

Anzeigenblatt für Industrie, Handel und Gewerbe

Heimatzeitung der Kreise Neuß-Stadt und Grevenbroich-Neuß

Nr. 237

Neuß, Freitag, 11. Oktober 1935 (Germaus)

62. Jahrgang

Wieder griechische Monarchie

Abgang des Kabinetts Tsaldaris - Volk und Armee

Athen, 10. Okt. Amtlich wird gemeldet: Die Führer
der Armee haben sich an Ministerpräsident Tsaldaris gewandt
und ihm mitgeteilt, daß die Armee die Rückkehr des Königs
und die Wiedereinführung der Monarchie verlange.

Der Minister trat daraufhin zu einer Sitzung zusammen,
in der der Rücktritt der Regierung beschlossen wurde.
Die Armeeführer haben General Kondylis gebeten, die
Regierung zu übernehmen.

General Kondylis hat sich bereit erklärt, dem Verlangen
der Armeeführer nachzukommen und die neue Regierung zu
bilden.

General Kondylis übernimmt das Ministerpräsidium,
Marineminister wird Admiral Economou, Kriegsminister
General Papagos, Luftfahrtminister General Nicolaides,
Vizepräsident und Innenminister wird Theotokis.

Der neue Ministerpräsident Kondylis wird noch heute
zusammen mit seinen Ministerkollegen vor der National-
versammlung den Eid ablegen. Vizepräsident Theotokis
übernimmt auch das Außenministerium.

Die Nationalversammlung wird sofort die Wieder-
aufrichtung der Monarchie beschließen und Kondylis
vorläufig mit der Regierung betrauen. Die Regierung wird
dann die Volksabstimmung für den 3. November vor-
bereiten, durch die König Georg eingeladen werden soll,
nach Griechenland zurückzukehren.

Ministerpräsident Kondylis teilte mit, daß die neue Regie-
rung den Staatspräsidenten Zaimis bei der Regierungs-
bildung nicht eingeschaltet habe. Man erwartet daher
einen baldigen Rücktritt des Staatspräsidenten. Der bisherige

Außenminister Maximos wird Griechenland weiter in Genf
vertreten. Die Aufgaben der Regentschaft wird bis zur Rück-
kehr des Königs der Ministerrat übernehmen. In der Armee
herrscht über die Wiedereinführung der Monarchie großer
Zubel. In Athen ist alles ruhig. Die Mitglieder des Revolu-
tionsausschusses, General Papagos, Admiral Economou und
Fliegergeneral Kappas erklären, daß ihre Aufgabe beendet
sei, sobald das neue Kabinett den Eid geleistet habe.

Die neue Regierung hat das Standrecht verhängt.

Die endgültige Ministerliste steht noch nicht fest. Minister-
präsident Kondylis wird auch das Finanzministerium über-
nehmen.

Die Nationalversammlung sprach sich für die Restauration
aus und schaffte damit die Republik ab.

Das Königs-Kabinett

Athen, 11. Okt. Das neue griechische Kabinett ist nun-
mehr gebildet. Von den Ministern werden genannt:

Ministerpräsident: General Kondylis.
Vizepräsident und Außenminister: Theotokis.
Kriegsminister: General Papagos.
Luftfahrtminister: General Nicolaides.
Marineminister: Admiral Dusanis.
Innenminister: Schirnas.

Auch die Posten der Generalgouverneure in Mazedonien,
Epirus, Thrazien und Creta wurden neu besetzt.

Der Sendeturm Langenberg umgestürzt

Neuß, 11. Okt. Daß die Hunderttausende, die gestern am
Laufspeicher saßen, sich alle zu den vom Sturm Betroffenen
zählen konnten, hätte wohl niemand gedacht, als plötzlich der
Sender ausfiel. Gerade war die Glückwunschkunde beendet
und das Ständchen im Gange, als auf einmal Stille war.
Sendeförderung treten ja ab und zu einmal auf, aber dies-
mal war es die gewaltige Hand einer wütenden
Natur, die sich härter zeigte, als alle Technik, die die sorg-
famen und alle Möglichkeiten einflussreichen Statistiken Be-
rechnungen der Ingenieure glatt über den Haufen warf.

Und bald schon liefen die Meldungen ein: „Der Antennen-
turm des Langenberger Senders ist eingestürzt.“

Köln, 11. Okt. Der Sendeturm des Reichssenders Köln
in Langenberg ist gestern mittag kurz vor 13.30 Uhr infolge
eines plötzlich auftretenden orkanartigen Sturmes in seiner
ganzen Höhe umgestürzt. Personen, Gebäude und Sende-
anlagen sind nicht in Mitleidenschaft gezogen worden. Der
Sendebetrieb wird in kürzester Zeit durch Hilfsmittel
wieder aufgenommen werden.

Zu dem Einsturz des Langenberger Sendeturmes erfahren
wir noch folgende Einzelheiten: Der über Westdeutschland am
Donnerstag hinwegbrausende Sturm steigerte sich in den
Mittagsstunden zu einem regelrechten Orkan, der besonders
auch im Niederbergischen Land, namentlich in der Gegend von
Langenberg, wo auf dem hochaufragenden Hordt-
berge die Sendeanlage des Groß-Rundfunksenders Langen-
berg mit dem 160 Meter hohen Antennenturm errichtet ist,
wüst hauste. Gegen 13.20 Uhr setzte eine besonders heftige
Sturmboe ein, die von Westen nach Osten zog und allenthal-
ben auf ihrem Wege die größten Verheerungen an-
richtete. Telefon- und Lichtleitungen wurden zerstört und
in den Wäldern zahlreiche Bäume entwurzelt. Auf einem in
der Nähe des Senders gelegenen Gutshof wurde eine Giebel-
seite des Wohnhauses zerstört, so daß die Räumlichkeiten nach
der Außenseite hin vollkommen freilagen. Kurz darauf wurde
der hohe Antennenturm von der ganzen Gewalt des Sturmes
erfaßt. Wie schon jetzt feststeht, sind die beiden westlichen
Hauptpfiler direkt über dem Betonsockel, in dem sie einge-
lassen waren, regelrecht von dem Sturm abgedreht wor-
den, worauf der Turm in seiner ganzen Länge in östlicher
Richtung umgelegt wurde.

Der Sendeturm wurde im Zuge der Umstellung der Sende-
stärke des Großrundfunksenders Langenberg von 60 auf 100
kW Telefonie-Leistung im Jahre 1934 erbaut und am 15.
September 1934 offiziell in Betrieb genommen. Bei dem 160
Meter hohen Turm handelt es sich um eine Holzkonstruktion.
Er stand auf vier Betonsockeln, die eine Fläche von 30 qm
einnehmen. Nach oben verjüngte sich der Turm auf 2,40 m.
Für den Bau des Turmes wurden 230 Kubikmeter (rund 200
Tonnen) Holz benötigt. Die Befestigung der Stützen unterein-
ander war mit Bronzebügeln ausgeführt, von denen über 17
Tonnen verbraucht wurden. Die Antenne selbst, ein Kupfer-

hochseil von 25 Millimeter Durchmesser, war in der Achse des
Turmes, also senkrecht gespannt und an ihrem oberen Ende
mit einem Vence-Klötzchen von 10,00 Meter Durchmesser ver-
bunden. Sie ließ sich in hundert Meter Höhe aufsteigen und
konnte daher ganz oder nur mit dem unteren Teil allein be-
nutzt werden.

Die Genfer Debatten

Genf, 10. Okt. Der Völkerbund feierte gestern die
Ausgabe über die Frage der Sühnemaßnahmen fort. Als
erster Redner sprach der italienische Vertreter Baron Aloisi.
In einer sehr ausführlichen Rede kritisierte Aloisi zunächst das
Verfahren des Völkerbundes, wobei er sich vor allem darüber
beifragte, daß die italienische Forderung über die abessi-
nischen Zustände überhaupt nicht berücksichtigt worden sei,
und daß man dem italienischen Vertreter nach Ausbruch der
Feindseligkeiten keine Zeit zu einer wohlüberlegten Stel-
lungnahme gegeben habe. Italien dürfe mit lauter Stimme
fragen: Warum hat man weder im chinesisch-japani-
schen Konflikt noch im Konflikt zwischen Bolivien und
Paraguay, obwohl in beiden Fällen eine Verletzung
festgestellt wurde, jemals von Sanktionen gesprochen? Müßte
sich angesichts dieser Sanktionspolitik das italienische Volk
überhaupt jeder vernünftige Mensch nicht fragen, welche Mo-
tivationen diese Sanktionen auf den Völkerbund einwirken, um
ihn zur Anwendung eines so verschiedenen Verfahrens zu
treiben? Man beseitigt den Krieg nicht, man erstickt ihn, und
man erstickt ihn, weil die Geschichte nicht still steht.

Der französische Ministerpräsident Laval betonte im An-
schluß an die Erklärung von Venedig die Völkerbundstreue
Frankreichs und unterstrich zugleich seine Freundschaft zu
Italien. Aus diesen Gründen werde Frankreich zugleich mit
der Anwendung des Paktes die Bemühungen um eine Verfüh-
nung fortsetzen in der Hoffnung, daß dieses Bemühen nicht der
Mitarbeit in der Versammlung ermangeln werde.

Darauf sprach der britische Völkerbundsminister Eden.
In seiner Erklärung hieß es u. a.: Der Krieg ist ein Anachro-
nismus und die Menschheit wird erst dauernden Frieden finden,
wenn sie auf seine trügerischen Locken endgültig verzichtet
hat. Wenn die Kultur weiter bestehen soll, so müssen wir in
der Praxis abschaffen, was wir im Grundgesetz verurteilt
haben.

Jetzt muß zum Handeln geschritten werden.
Es ist Sache der Mitglieder des Völkerbundes, gemeinsam
zu bestimmen, wie gehandelt werden soll. Im Namen der bri-
tischen Regierung erkläre ich unsere Bereitschaft, unseren vollen
Anteil an einer solchen Aktion zu übernehmen.

Wir müssen in dem Handeln, das unsere Verpflichtungen
uns vorschreiben, fest bleiben. Aber dabei streichen wir
kein Wort von unserem Programm nach einer baldigen
und friedlichen Beilegung dieses Konfliktes in Ueber-
einstimmung mit den Grundätzen des Paktes. An dieser Auf-
gabe mitzuarbeiten, sind wir jederzeit von ganzem Herzen

24 Mandate gegen 5

Das umstrittene Mandat im Memelgebiet für die Einheitsliste
DNB. Memel, 10. Okt. Die Feststellung des Wahlergeb-
nisses von Wiesen war am Donnerstag nachmittag beendet
und die Stimmzettel auf die einzelnen 187 Kandidaten ver-
teilt. Es sind 37 263 gültige Stimmen abgegeben worden, da-
von entfallen auf die Einheitsliste mit 35 193 Stimmen
etwas über 94 v. H. und auf die litauischen Listen mit 2070
Stimmen etwas über v. H. Damit ist auch das noch fragliche
Mandat zu Gunsten der Einheitsliste entschieden.
Die Einheitsliste hat demnach jetzt 24 Mandate
gegen fünf litauische.

Frankreich schützt die abessinische Bahn

DNB Addis Abeba, 10. Okt. Am Mittwoch trafen in
Direbau 180 Mann weiße französische Truppen und
vier Offiziere ein, die in der Stadt zum Schutz der Eisenbahnlinie
Dschibuti-Addis Abeba untergebracht sind. In Dschibuti stehen
weitere 1500 Mann, darunter auch weiße Truppenabteilungen.
Vor dem Hafen liegt, angeblich zur Verhinderung illegaler
Waffentransporte, ein französischer Kreuzer.

Seit Mittwoch sind in Addis Abeba weder Nachrichten von
der Nord- noch von der Südfront eingelaufen. Der Kaiser hat
den abessinischen Vertreter in Rom abberufen und die Weisung
gegeben, daß die abessinischen Staatsbürger aus Eritrea nach
Abessinien zurückzukehren haben.

Einheitsfront gegen Bolschewismus in USA

DNB New York, 10. Okt. Die amerikanische Region, der
Frontkämpferverband der Vereinigten Staaten und der ameri-
kanische Gewerkschaftsverband haben beschlossen, eine Ein-
heitsfront zur Bekämpfung des Kommunismus zu er-
richten. Die Verständigung hierüber ist vorläufig nur grund-
sätzlicher Natur, während die Einzelheiten der Ausführung
noch beschlossen werden sollen.

Als Eintopfsonntage für das Winterhilfswort 1935-36
wurden bestimmt: der 13. Oktober, der 10. November, der
8. Dezember, der 12. Januar, der 9. Februar und der 8. März.

Für Sanktionen!

Der Beschluß der Völkerbundsversammlung

Genf, 10. Okt. Gestern wurde von der Völkerbunds-
versammlung ein Beschluß über die Einsetzung eines Aus-
schusses für Sühnemaßnahmen gefaßt, der folgen-
den endgültigen Wortlaut hat:

Die Versammlung nimmt Kenntnis von der Auffassung,
die die Mitglieder des Rates in der Sitzung vom 7. Oktober
1935 ausgesprochen haben. Sie berücksichtigt die Verpflich-
tungen, die den Mitgliedern des Völkerbundes auf Grund von
Artikel 16 des Paktes obliegen, sowie die Zweckmäßigkeit der
Herstellung einer Verbindung der Maßnahmen,
die jedes Mitglied zu treffen beabsichtigen sollte. Sie spricht
demgemäß den Wunsch aus, daß die Völkerbundsmitglieder
mit Ausnahme der Parteien einen Ausschuss bilden, dem für
jedes Mitglied ein Delegierter mit Unterzeichnung von Sach-
verständigen angehört. Die Aufgabe des Komitees ist es, die
Verbindung dieser Maßnahmen zu prüfen und zu erleichtern
und gegebenenfalls den Rat oder die Versammlung auf jede

Kleine Chronik

Der Führer hat am Donnerstag den neuernannten deutschen Botschafter für die Türkei, Dr. von Keller, empfangen. Am Mittwoch empfing der Führer Sven Hedin zu einer längeren Unterhaltung.

Die Auszählung der Stimmzettel in der Nachwahl in Wiesbaden ergab über 90 v. H. Stimmen für die Einheitsliste. Es ist also mit Sicherheit anzunehmen, daß 24 Abgeordnete der Einheitsliste und fünf Sozialisten gewählt sind.

Der italienische Gesandte Grai Vini hat den Empfang des Ausweisungsbefehls bestätigt. Er wird jedoch erst abreisen, wenn der noch nicht in Addis Abeba eingetroffene Konsul aus Legation in Addis Abeba sein wird.

Ministerpräsident Gömbös äußerte sich über Ungarns internationale Politik. Dabei kam er auch auf seine Reise nach Deutschland zu sprechen, bei der er lediglich über wirtschaftliche und kulturelle Fragen Verhandlungen geführt habe. Er habe festgestellt, daß das Dritte Reich erstarkt sei und sich im Dienst des Friedens befinde.

Die Heuter aus Addis Abeba berichtet, hat die italienische Südarmee den Vormarsch durch Gaden begonnen.

Die Genfer Entscheidung steht im Vordergrund der Betrachtungen der Londoner Abendpresse.

In der Pariser Abendpresse werden Zweifel an der Wirksamkeit von Sühnemaßnahmen laut.

Situation aufmerksam zu machen, die eine Prüfung erfordern sollte.

Der Ausschuss wird alle Fragen, die nach den Beschlüssen der Völkerbundsorgane offengeblieben sind, selbständig zu regeln haben.

Wie man hört, dürfte der englische Vertreter schon in der Freitagssitzung als erste Sanktionsmaßnahme beantragen, daß die Waffenausfuhrverbote einzelner Staaten, soweit sie Westfalen betreffen, aufgehoben werden. Auf diesen Beschluß, den die englische Regierung seit längerer Zeit für sich selbst vorbereitet, würde sich als weiterer Schritt die allgemeine Sperre der Waffenausfuhr nach Italien ergeben. England wird während der ganzen Dauer der Ausschußarbeiten durch Eden vertreten sein.

Internationaler Schritt in Rom?

zur Verhinderung eines Luftbombardements von Addis Abeba

DNB Addis Abeba, 10. Okt. Das ausländische diplomatische Corps bereitet eine gemeinsame Anregung vor, wonach in Rom eine internationale Demarche erfolgen soll, um Addis Abeba vor einem Luftbombardement zu schützen. Dieser Antrag wird damit begründet, daß die Stadt 5000 Ausländer beherberge und seinen militärischen Stützpunkt darstelle oder auch nicht von strategischer Bedeutung sei. Eine Bombardierung würde daher nur zwecklose Opfer erfordern.

Rein abessinischer Vorstoß nach Eritrea

DNB Addis Abeba, 10. Okt. Die Schwierigkeit, rasch zuverlässige Meldungen von den Fronten zu erhalten, — telegraphische und telefonische Verbindungen dorthin scheinen zu Zeit nicht zu bestehen, und die Nachrichten werden durch Läufer übermittelt —, leidet der Bildung von unkontrollierbaren Gerüchten naturgemäß starken Vorschub. So war in den letzten Tagen ein angeblicher abessinischer Vorstoß über die Grenze nach Eritrea und in den Rücken der Italiener ein Hauptgesprächsthema. Wie sich jetzt aber feststellen läßt, entbehren auch diese Gerüchte der Grundlage.

Die Schwierigkeit von Addis Abeba aus die Nachrichtenübermittlung sich gestaltet, ergibt sich aus der Tatsache, daß das hiesige einzige Telegraphenamt nur über zwei Schalterbeamte, eine Sendemaschine und eine Empfangsanlage verfügt. Früher wurden auf der Station monatlich rund 2000 Wörter

Das Meer der Griechen

Englisch-italienische Gegenfälle im östlichen Mittelmeer

Berlin, 10. Oktober (Eigener Bericht).

Als einer der ersten Staaten des Völkerbundes hat Griechenland seine Bereitwilligkeit bekannt gegeben, sich an Sanktionen gegen Italien zu beteiligen. Damit wird ein helles Schlaglicht geworfen auf die Verwicklungen der politischen Interessen im östlichen Mittelmeer, die praktisch auf einen naturgegebenen Gegensatz zwischen Griechenland und Italien hinauslaufen.

Es ist viel zu wenig bekannt, daß nicht nur England in unmittelbarer Nähe des kleinasiatischen Festlandes ein starkes Bollwerk auf der Insel Zypern besitzt, sondern daß auch Italien hier auf den strategischen Inseln — den Dodekanes, das heißt Zwölfsinseln — eine Flotten- und Flugzeugbasis sein eigen nennt, von der aus es ständig den englischen Machtbereich zwischen Malta und dem Suezkanal zu bedrohen in der Lage ist.

Das Ägäische Meer ist auch nach der griechisch-türkischen Auseinandersetzung, die im Verlaufe des Krieges zwischen diesen beiden Völkern im Jahre 1921 und 1922 stattfand, das „Meer der Griechen“; ja, man kann schlichthin behaupten, daß das ganze östliche Mittelmeer einschließlich der Gestecke Palästina und Ägyptens sein Gepräge durch das Griechentum erhält, das überall einen starken Prozentsatz der Einwohnerzahl bildet und in den Küstenstädten zum großen Teil mehr als die Hälfte des Kleinhandels und des Wechselgeschäftes in Händen hat. Die Insel Zypern dürfte zu mehr als 80 Proz. Einwohner griechischen Stammes haben; auf Rhodos und auf den Dodekanes, die übrigens sonderbarerweise aus 13 und nicht aus 12 Inseln bestehen, ist der Anteil der griechischen Bevölkerung bestimmt nicht geringer. Lediglich die kleinasiatische Küste, die bis 1920 vom Griechentum völlig beherrscht wurde, ist inzwischen seines griechischen Einflusses beraubt worden, seit die in dem Friedensvertrag mit der Türkei vorgesehene Räumung vollständig durchgeführt worden ist.

Damals nutzten anderthalb Millionen Griechen Anatolien verlassen und im eigentlichen Griechenland angesiedelt werden, während umgekehrt 350 000 Türken das Land verließen. Diese größte

aller bekannten Völkerwanderungen erhöhte die Bevölkerung Griechenlands innerhalb von vier Jahren von 39 auf 49 Einwohner auf den Quadratkilometer. Dadurch wurde aber auch die nationalpolitische Geslossenheit des Landes erheblich verstärkt. Die historisch-ethnischen Forderungen, die auf Rückgliederung der Dodekanes und Zypern zielen, gewinnen seither außerordentlich an Kraft.

Die Volksmeinung in Griechenland geht dahin, daß England nur solange Interesse an Zypern habe, als Italien auf dem Sporaden liegt: eine Theorie, die nicht ganz so einfach liegt, wie es sich anhört, die aber trotzdem auch nicht eines realpolitischen Kerns entbehrt. In der Tat befaßt ein auf englische Veranlassung abgeschlossener Vertrag aus dem Jahre 1920, daß Italien berechtigt ist, mit griechischer Zustimmung solange die Zwölfsinseln besetzt zu halten, als England im Besitz Zyperns bleibt; jedoch hat sich Mussolini entgegen dem Völkerrecht über diesen Vertrag hinweggesetzt und trotz des griechischen Protestes die bisher nur „okkupierten“ Inseln endgültig annektiert, und zwar durch Annahme eines englischen Vorschlages vom 3. April 1924, der eine englische Anerkennung dieses Zustandes aus sprach, falls Italien seinerseits die Grenze des 41. Meridians in Somalia absteuert würde. Seither sind die Inseln italienischer Besitz; und Mussolini hat klar zu verstehen gegeben, daß er sie trotz des heiligen Selbstbestimmungsrechtes der Völker niemals wieder herausgeben würde.

In Griechenland hofft man, daß durch die derzeitige Auseinandersetzung zwischen den beiden Rivalen im östlichen Mittelmeer schließlich doch die Freiheit der Meere wiedergewonnen werden kann und daß unter Umständen die Rückgabe der Dodekanes durch Italien erfolgen könnte, wenn England den Italienern in Afrika bzw. in Abessinien Zugeständnisse machen würde. Für diesen Teil rechnet man auch auf eine brennenden Wunsch aller guten Griechen.

Uns bedauert allerdings, daß die griechische Flotte, so sehr sie auf den Handelsflotten im Meer der Griechen dominiert, so doch noch nicht auf den griechischen Inseln wieder aufge-

Butter und Schweinefleisch

Eine Untersuchung des Instituts für Konjunkturforschung

DNB Berlin, 10. Okt. Da in einigen Großstädten in den letzten Wochen in der Versorgung mit Butter und Schweinefleisch eine lediglich durch unvernünftige Samstagsverknappung eingetretene ist, hat das Institut für Konjunkturforschung in seinem neuesten Wochenbericht die Erzeugungsbedingungen für Butter und Schweinefleisch untersucht mit dem Ergebnis, daß in absehbarer Zeit wieder mit ausreichender Versorgung zu rechnen ist. Nachdem sich der Butterverbrauch von 1931 bis 1934 kaum verändert hat, dürfte auch in diesem Jahr

die Milchherzeugung

jeweils sich das jetzt schon übersehen läßt, etwa ebenso groß sein wie 1934. Die Zahl der Milchfüße hat sich wohl im großen und ganzen nicht verändert. Die Weide- und Wiesenfläche waren — im Durchschnitt für das ganze Reich gesehen — günstiger als im heißen und trockenen Jahr 1934. Dagegen ist die Einfuhr von Milchprodukten und Milch in diesem Jahr geringer gewesen als im vorigen Jahr. Bekanntlich wurde die Einfuhr an diesen Erzeugnissen, um die heimische Landwirtschaft zur Umstellung auf wirtschaftsrichtige Futtermittel anzuregen, kontingentiert. Ohne Zweifel sind durch die allgemeine Förderung der Grünlandwirtschaft auf diesem Gebiete schon beträchtliche Erfolge erzielt worden. Sie haben aber den Ausfall an ausländischen Kraftfuttermitteln noch nicht wettmachen können.

Die Buttereinfuhr

war im bisherigen Verlauf des Jahres sogar noch größer als 1934. Sie hatte in den ersten acht Monaten 1935 rund 45 000 Tonnen gegen rund 30 000 Tonnen in der entsprechenden Zeit des Vorjahres betragen. Wenn trotzdem eine Verknappung eingetreten ist, so ist dies nur daraus zu erklären, daß die Nachfrage gestiegen ist. Der Hauptgrund für die Steigerung der Nachfrage ist die Besserung der Einkommensverhältnisse; daneben spielt wohl auch der größere Bedarf der Wehrmacht eine Rolle. Nach den Untersuchungen des Instituts für Konjunkturforschung war das Einkommen aus Lohn und Gehalt in den ersten neun Monaten wahrscheinlich um 4 v. H. höher als 1934. Nun ist aber der Butterverbrauch (wie der Fleischverbrauch) ziemlich „elastisch“. Erhöhungen des Einkommens wirken sich deshalb — gleiche Preise vorausgesetzt — in einer mindestens ebenso großen, wenn nicht größeren Steigerung des Verbrauches aus.

Zu Sorgen gibt die gegenwärtige Lage keinen Anlaß. Schon

ausgegeben. Mit dem Herannahen des Kriegsausbruches und nach der Öffnung der Feindesfronten stieg der monatliche Durchschnitt, nachdem sich inzwischen 85 Preisveränderungen im Durchschnitt eingeleistet haben, auf etwa 175 000 bis 200 000 Wörter. Dazu kommt, daß die Regierung häufig Unterbrechung der privaten Sendungen verlangen muß, da sie in lebhaftem Telegrammaustausch mit verschiedenen ihrer europäischen Vertretungen steht.

Englische Blätter zum Ausgang der Memelwahlen

DNB London, 10. Okt. Der deutsche Wahltag in Memel wird von der englischen Presse als eine Selbstverständlichkeit aufgenommen, mit der man trotz der litauischen Wahlmanöver von vornherein gerechnet habe. Allgemein wird betont, daß das Ergebnis eine schwere Enttäuschung für Litauen sei. Litauen habe auf eine Verbesserung der litauischen Vertretung im Landtag gehofft. Die Daily Mail überschreibt ihre Meldung „Triumph der Deutschen in Memel“.

Die Times schreibt in ihrem Leitartikel, daß die Deutschen trotz ihrer Schwierigkeiten bei den Wahlen ihre 24 Landtagsitze behalten hätten. Es sei nun zu hoffen, daß der deutsche Erfolg die litauische Regierung überzeugen werde, ihre Stellungnahme gegenüber dieser außerordentlichen „Minderheit“ zu

die Zuckerrübenenernte, die im Oktober beginnt, wird in einzelnen Teilen des Reiches die Milchherzeugung steigern, da dann das Rübenblatt als Futter zur Verfügung steht. Auf der anderen Seite wird in den nächsten Wochen und Monaten der Verbrauch zurückgehen, da die Landwirte in der Zeit der Gauseinschlachtungen weniger Butter verbrauchen. Schließlich wird in absehbarer Zeit der saisonbedingte Tiefpunkt der Milchherzeugung aus natürlichen Gründen wie in jedem Jahr überwunden werden. Für eine bessere Versorgung der Großstädte sind inzwischen durch den Reichsnährstand Maßnahmen ergriffen worden.

Auch beim Schweinefleisch

ist die Versorgung in seiner Weise bedroht: wie bei der Butter sind die Grundlagen der heimischen Produktion unangefastet. Allerdings hat sich auch bei der Schweineherzeugung die schlechte Futtermittelerte des Jahres 1934 infoloren bemerkbar gemacht, als sich vorübergehend die Bestände verringert haben. Wie sich aber aus der Vorausschätzung des Schweinebestandes ergibt, wird der Bestand schon wieder im März 1936 die Höhe der Jahre 1933 und 1935 erreicht haben. Nun wird wie bei der Butterherzeugung auch bei der Versorgung mit Schweinefleisch, wenn die Nachfrage allgemein steigt, zuerst der Bedarf in den Dörfern und Landstädten voll gedeckt. Verknappung sich das Angebot, so macht sich das zuerst auf den Märkten der Großstädte bemerkbar. Die Verringerung des Angebotes an Speck, Schmalz und Talg hat sich auf den Märkten besonders deshalb bemerkbar gemacht, weil gleichzeitig auch das Angebot auf dem Putzmarkt gesunken ist.

Die gegenwärtigen Schwierigkeiten in der Schweinefleischherzeugung dürften in absehbarer Zeit überwunden sein. Einmal ist noch ein Rückgang auf die Vorräte an „Fleisch im eigenen Saft“ um, mäßig. Außerdem werden in den nächsten Wochen im Wege des Kommissionsverkehrs wöchentlich etwa 5000 Schweine sowie zusätzliche Mengen an Speck und Schmalz eingeführt werden. Ferner läßt sich — und das ist auf lange Sicht besonders wichtig — eine beginnende Vermehrung des Schweinebestandes feststellen, der bald auch eine Zunahme des Angebotes auf den Märkten folgen muß.

Zusammenfassend stellt der Bericht fest: Die deutsche Landwirtschaft steht mitten in der Erzeugungssteigerung. Ihr Ziel ist es, die Selbstversorgung mit den lebensnotwendigen Nahrungsmitteln zu sichern. Dieses Ziel kann jedoch infolge der Milderung und der dadurch bedingten Entschärfungen von Jahr zu Jahr nicht in gleichmäßigem Ausmaß erreicht werden.

ändern. In Rom habe die Niederlage der litauischen Seite eine niederrückmetende Wirkung ausgelöst. Die litauische Regierung habe vielleicht gehofft, daß ihre Anhänger genügend Sitz im Landtag gewinnen, um die Bildung eines geächteten Parlaments zu verhindern. In diesem Falle hätten die Litauer den Landtag ohne eine offene Verletzung des Statutes kontrollieren können. Wenn nun solche Hoffnung geplatzt sei, dann werde ihre Enttäuschung kein Bedauern in England oder Frankreich finden, wo niemand die Vermehrung der internationalen Schwierigkeiten durch ein neues Problem wünsche. Aufeinander erkenne die litauische Regierung nicht die Gefahr einer Politik, von der gesagt wird, daß sie zum großen Teil durch die sowjetrussische Regierung inspiriert werde. Was habe Litauen von der Vermehrung des Streitens mit der Bevölkerung seines einzigen Hafens zu gewinnen?

Offenherzigkeit der französischen Presse

DNB Paris, 10. Okt. Mit der Antwort der französischen Regierung auf die englische Anfrage wegen einer etwaigen Zusammenarbeit im Mittelmeer beschäftigen sich nur wenige Blätter. Nämlich offenherzig äußert sich „La République“ dazu. Wenn England die französische Antwort unterschreibe, werde Frankreich die Unterstützung Englands z. B. in dem Fall genossen, daß Frankreich gegenüber einer „deutschen Drohung“ (1) Sühnemaßnahmen vorbereite und sich deswegen mit England berate. Deutschland könnte das zum Anlaß nehmen, um Frankreich anzugreifen.

Diese Aussage sei von großer Tragweite. Sie könne Frankreich neue Sicherheitsgarantien geben. In der verworrenen gegenwärtigen Lage könne Frankreich nichts Nützlicheres tun, als die Verhandlungen mit England voranzutreiben. Aus dem Engpass, in den Frankreich andauernd geraten sei, könne für Frankreich die verstärkte Sicherheit erwachsen.

Die außenpolitische Mitarbeiterin des „Deuore“ meldet ihrem Blatt aus Gené, die Engländer seien mit der französischen Antwort nicht zufrieden. Besonders gefalle es ihnen nicht, nach dem französischen Vorschlag zu einer Hilfeleistung für Frankreich verpflichtet werden zu können, bevor die Anwendung des Artikels 16 vom Völkerbundsstatut beschlossen sei. Die Engländer witterten in diesem Vorschlag eine Falle...



Weiterbericht des Reichswetterdienstes ABN
Witterungsübersicht vom 10. Oktober 1935, 18 Uhr

Die zweite Störungswelle entwickelte sich zum Sturmwirbel. Er liegt zur Zeit schon über Südskandinavien. Ganz Deutschland und Südosteuropa wurden von Warmluft überzogen. Unter Mittag folgte in Westdeutschland bereits eine langgestreckte Kaltfront mit schweren Bewölkungen. Das lebhafteste Westwetter ist wieder in vollem Gange und wird auch in der nächsten Zeit anhalten.

Bocherlage bis Sonnabend

Unbeständig. Wechselnd, vielfach aufgewirbelte Bewölkung mit Schauerregung. Bei abflauenden aber immer noch lebhaften Winden aus westlichen Richtungen fähler.

Sturmkatastrophe über Neuß

Zwei Menschenleben zu beklagen - Riesige Verwüstungen in der Meertalsiedlung
Die Pappeln des Scheibendamms zum großen Teil vernichtet

Ein Sturm, wie man ihn hier kaum erlebt haben dürfte, zog gestern mittag über Neuß. Allenthalben wurden Zerstörungen angerichtet und überall fielen ihm Bäume zum Opfer, besonders bietet der Stadtpark zum zweiten Male, wie vor wenigen Wochen, ein trübseliges Bild.

Am schlimmsten jedoch wütete der Sturm im Süden der Stadt. Kurz nach 1 Uhr vernahmen die Bewohner der Meertalsiedlung plötzlich ein unheimliches Brausen, als ob ein Flugzeuggeschwader sich näherte. Die Luft wurde fast undurchsichtig, eine Windhose zog ihre verheerende Bahn. Das Dach des Hauses Nr. 19 wurde in seiner ganzen Länge von etwa 50 Metern vom Sturm hochgehoben und stürzte neben das Haus. Die Bewohner wurden von panischem Schrecken erfaßt, als in verschiedenen Räumen plötzlich der Staub der Decken abspritzte. Fenster Scheiben wurden eingequetscht, und mit ungeheurer Gewalt drang



Der abgedeckte Hof 19 der Meertal-Siedlung.

der Sturm und der Regen in die Räume hinein. Hierbei wurden mehrere Kinder verletzt. Bäume wurden umgeknickt wie Streichhölzer, ebenfalls Laternenpfähle und die Lichtleitungen wurden an verschiedenen Stellen durchgerissen.

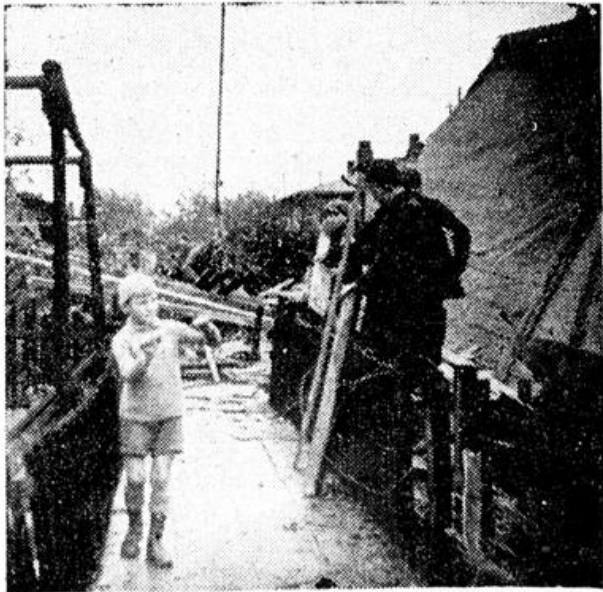
Auch die Mütterberatungsstelle wurde stark mitgenommen, und die Balken, die ein Schutzdach trugen, wurden teilweise geschleudert. Auch hierbei wurden einige Kinder verletzt. Zwei von ihnen wurden ins Krankenhaus gebracht, jedoch sind auch ihre Verletzungen leichter Natur. Wie ein Wunder wirkt es angesichts der Zerstörungen, daß in der Siedlung niemand ums Leben gekommen ist. Die sechs Familien des am meisten mitgenommenen Hauses konnten sofort in neuen fertiggestellten neuen Wohnungen untergebracht werden.

So bot denn die so friedlich daliegende Siedlung innerhalb weniger Minuten ein furchtbares Bild. Nachbarschaft war sofort zur Hilfeleistung bereit und besetzte zuerst einmal die Bewohner, die in ihrem Hause eingeschlossen waren. Schnell war aber auch Feuerwehr und Polizei zur Stelle und ebenfalls Oberbürgermeister Selberg.



Der eingedrückte Kiegleisshuppen, im Hintergrund ein Teil der zerstörten Pappeln des Scheibendamms.

In ihrem weiteren Verlauf legte die Windhose dann zwei Schornsteine in der chemischen Fabrik Wesseling A.-G., an der Kölner Landstraße um. Hier wurde niemand verletzt.



Zwischen den Trümmern im Meertal

Auf der anderen Seite der Landstraße wurde dann ein Teil des Kiegleisshuppen eingedrückt.

Mit ihrer furchtbaren Kraft aber wütete die Windhose in den wunderbaren Pappelreihen des Scheibendamms. Die Bäume wurden gefaßt und buchstäblich vom Wirbel abgedreht, einige vollständig entwurzelt. Und hier forderte der Sturm dann auch zwei Menschenleben. Ein Mann, der am Verghäuschen Weg wohnhaft ist und ein Junge, dessen Identität bis zum Abend noch nicht festgestellt werden konnte, wurden von den umstürzenden Bäumen erschlagen. Ein anderer Junge, der, wie die beiden Verunglückten, Holz sammelte, konnte sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen. Erst nach mühevoller Arbeit konnten die beiden Leichen aus dem Gewirr der Äste geborgen werden.

Die Namen der Toten sind: Peter Gilles, Verghäuschen Weg 65, 41 Jahre alt und Heinz Denthof, Rheinwallstraße 14, 10 Jahre alt.

Ein trauriges Bild bietet jetzt der Scheibendamm, den man wohl als den beliebtesten Spaziergang der Neußer bezeichnen darf. In einer Länge von rund 500 Metern liegen die starken Stämme am Boden und traurig tragen die Stümpfe als Splitter in die Luft. Arbeiter der Gartenbauverwaltung nahmen sofort mit Äxten und Sägen die Aufräumarbeiten auf, um den Weg wieder frei zu machen. An der Kölner Landstraße trafen wir einen Mann, der an einem kleinen Wägelchen hantierte. Es gehörte seinem kleinen Jungen, der sich eben noch retten konnte. Noch Stun-

Die sechs Eintopffesttage. Der Reichsminister für Volksernährung und Propaganda hat folgende Sonntag als Eintopffesttage für das Winterhilfsjahr 1935/36 bestimmt: 13. Oktober 1935, 10. November 1935, 8. Dezember 1935, 12. Januar 1936, 9. Februar 1936, 8. März 1936. An diesen Tagen werden in jedem Haushalt, in jeder Gaststätte, in den Speisewagen der Deutschen Reichsbahn und auf allen deutschen Schiffen nur Eintopfgänge zubereitet und verabfolgt. In den Gaststätten und Wirtschaftsbetrieben dürfen zwischen 10 und 17 Uhr nur Eintopfgänge verabfolgt werden.

Den Deutschlandsender einschalten! Der Reichsfunksender Köln teilt mit: Für die Zeit, in der der Langenberger Sender nicht arbeiten kann, empfiehlt es sich für alle Rundfunkhörer, den Deutschlandsender einzuschalten (191 kHz/1571 m/60 kW/70%), der im ganzen westdeutschen Sendebereich gut zu hören ist.

Schnell gelöschter Brand. In einem Hause am Markt entstand ein Kaminbrand. Der Brand konnte nach kurzer Tätigkeit durch die Feuerwehr gelöscht werden. Es entstand nur geringer Sachschaden.

Der Winter steht vor der Tür. Er ist von jeher der schlimmste Feind einer in Not geratenen Gemeinschaft gewesen. Seine Verbündeten sind Hunger und Kälte. Wir müssen kämpfen und sie besiegen. Deine Waffe ist dein Opfermut und deine Bereitschaft zu helfen. Denk an das Wort des Führers: „Opfer ist Kampffür die Heimat“. Fördere durch Spenden und Opfer das Wohlergehen deiner Volksgenossen und deiner Heimat. Der Eintopffesttag am 13. Oktober 1935 ruft dich zum Kampf! Spende für das BWV. 1935/1936.

den nachher malte sich der Schrecken auf den Gesichtern der Bewohner ab, die den furchtbaren Sturm miterlebten. Die Polizei hält die betroffenen Stellen streng abgesperrt. Am Abend waren dann die Hauptaufräumarbeiten beendet.

Schwere Sturmschäden in Kaarst

Der gestrige Sturm hat auch in Kaarst erheblichen Schaden angerichtet. Auf der Neuß-Gräbber Landstraße in Höhe der Chemischen Fabrik wurden allein sieben schwere Pappeln vom Sturm abgedreht. Ein daherfahrender Kraftwagen hatte infolgedessen Glück, als eine schwere Pappel auf seine Kabinenhaube schlug, jedoch nur Sachschaden anrichtete. Ganze Dächer wurden abgedeckt und Feldscheunen weggetragen. Sämtliche Straßen sind mit Dachpfannen übersät. Der schöne Entenbach auf dem Marktplatz wurde seiner Befeidung beraubt.

Auch aus Grevenbroich wird vom Sturm berichtet, jedoch hat er hier, außer daß er einige Äste abriß und Dachziegel herunterblies, keinen größeren Schaden angerichtet.

In Wevelinghoven wurde ein Leitungsmast umgestürzt, wodurch die Lichtversorgung unterbrochen wurde.

In Kapellen wurden zwei Bäume umgeworfen und ebenfalls sind eine Anzahl Dachschäden festzustellen.

Auch in Düsseldorf wütete ein orkanartiger Sturm, der beträchtlichen Schaden sowohl in den Anlagen als auch an den Gebäuden verursachte. Von der Hochkirche wurde die Kupferbekleidung des Turmes zur Hälfte abgerissen und auf die Straße geschleudert.

In Essen ist leider ebenfalls ein Menschenleben dem Sturm zum Opfer gefallen. Ein zehn Meter langer Ast, der von einer Pappel abgerissen wurde, traf drei Mädchen, die auf dem Heimweg von der Schule waren. Während zwei Kinder mit leichten Kopf-, Arm- und Beinverletzungen davonsamen, wurde die neunjährige Gisela Kirch so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Auch aus M.G.L. a.d.B. wird mancherlei Sturmschaden gemeldet. Zahlreiche Bäume wurden entwurzelt. Groß sind die Schäden an den Häuserdächern, wo die Dachpfannen losgerissen wurden. In der Markfelderstraße wurde ein Haus sogar teilweise gänzlich abgedeckt. An mehreren Stellen der Stadt kam es zu empfindlichen Verkehrsstörungen.

Aus dem Kölner Bezirk liegen bisher Meldungen über größere Sturmverheerungen nicht vor.



60 Meter weit wurden Wälle weggeschleudert. Foto: Pfeifer, Neuß.

Göschtpreise für Wurst. Nach der Verordnung vom 31. August dieses Jahres über die Fleisch- und Wurstpreise dürfen die Preise für Wurstsorten, die für die Volksernährung von besonderer Bedeutung sind, die Preise nicht überschreiten, die Ende März dieses Jahres ortsüblich waren. Wie die Industrie- und Handelskammer hierzu mitteilt, hat der Regierungspräsident in Düsseldorf als Wurstsorten, die für die Volksernährung besonders wichtig sind, einfache Blutwurst, einfache Leberwurst und Kochwurst bestimmt. Als ortsübliche Kleinhandelspreise gelten diejenigen, die Ende März dieses Jahres in den einzelnen Verkaufsstellen üblich waren.

Rundgebung der Arbeitsopferverforgung

Die Arbeitsopferverforgung, Ortsgruppe Neuß, veranstaltet am Sonntag, dem 13. Oktober, nachmittags 3 Uhr, im Saale Drufushof, eine große Rundgebung. Die NS. Frauenschaft wird diese Rundgebung durch vortragen von Gedichten, Auführungen von Reigen usw. verschönern helfen. Außerdem werden zwei junge Damen aus Neuß ihre Stimme und musikalisches Können in den Dienst der Arbeitsopferverforgung der Appell, sondern an alle Rentennempfänger, die sich bisher noch nicht entschließen konnten, der Arbeitsopferverforgung beizutreten, diese Rundgebung am Sonntag zu besuchen. Außerdem sind Freunde und Gönner herzlich willkommen. Es haben auch einige führende Persönlichkeiten ihr Erscheinen zugesagt.

Stadt-Nachrichten

Neuß, 11. Oktober 1935

Opfert am Eintopfsontag!

Dein Opferwille ist mitbestimmend für den Erfolg des ersten Eintopfsontags im Winterhilfswerk 1935/36. Denke ein jeder daran, daß das, was er gibt, in Wirklichkeit kein Opfer ist. Opfer haben jene stillen Helden gebracht, die im Kriege und nach dem Kriege ihr Leben für Deutschland gaben. Diese Helden und jene Kämpfer, die zum Einsatz bereit waren, sollen für jeden Vorbild sein. Im Hinblick auf das größte Opfer, das ein Mensch bringen kann, ist es für jeden von uns eine Selbstverständlichkeit, seinen wirklichen Verhältnissen entsprechend zu spenden. Das leuchtende Vorbild unseres Führers möge in jedem deutschen Herzen den Opfergedanken so vertiefen, daß der kommende Eintopfsontag ein ganz großer Erfolg wird.

Erweiterter Straßenbahnverkehr

bei der städtischen Straßenbahn Neuß

Mit Gültigkeit ab 14. Oktober 1935 treten im Fahrplan der Linien 1-3 der städtischen Straßenbahn Neuß verschiedene Verbesserungen und Erweiterungen ein.

Die Abfahrtszeiten der Linie 1 ab Neuhäuser und Merianerplatz sind durchgehend, also während des 20- und 10-Minutenbetriebs auf 00, 10, 20 ufw. festgelegt. In den Abendstunden ist der Betrieb in beiden Richtungen durch je eine Fahrt erweitert worden.

Der Plan der Linie 2 sieht je eine weitere Fahrt vor und zwar Werktags um 20.30 Uhr und Sonntags um 0.05 Uhr ab Haltestelle Bahnhof. Sonst bleibt der Plan unverändert.

Auf der Linie 3 wird für den ganzen Tag durchgehend der 10-Minutenbetrieb eingeführt, beginnend an Werktagen 5.55 Uhr ab Neuhäuser und 6.15 Uhr ab Eichendorffstraße, an Sonntagen 6.45 Uhr ab Neuhäuser und 7.05 Uhr ab Eichendorffstraße. Der Schluß des 10-Minutenbetriebs liegt Sonntags wie Werktags ab Neuhäuser 20.55 und 21.15 Uhr ab Eichendorffstraße. Sonst ist der Fahrplan unverändert geblieben.

Weitere Einzelheiten sind aus den in den Wagen aushängenden Fahrplänen und den Fahrplankiosken an den Haupt-Haltestellen zu erfahren. Fahrplankiosken sind außerdem am städtischen Fahrplan sind ab nächster Woche beim Schaffner erhältlich.

Letzte „Fahrt ins Blaue“. Am Sonntag veranstaltet die Reichsbahn ihre letzte diesjährige „Fahrt ins Blaue“. Die Reise geht diesmal ins Winterland, wo fröhliche Sonne sich auslassen kann. 11. a. wird eine Wein- und Obstverkostung durchgeführt. Die Fahrpreise sind um 60 Prozent ermäßigt. Die Kosten betragen einschl. eines guten Mittagessens ab Krefeld 6.00 und ab Gladbach 5.00 Mark, ab Viersen 5.25 Mark und ab Neuß 4.45 Mark. Auf Wunsch werden auch Fahrkarten ohne Mittagessen abgegeben. Fahrkarten sind zu haben bei den Fahrkartenausgaben Krefeld, Gladbach, Viersen, Neuß, Rheindt und Viersen sowie bei den Mitteleuropäischen Reisebüros in Krefeld, Gladbach, Neuß und Rheindt. Der Fahrkartenverkauf schließt heute abend.

Der Olympia-Bild-Wettbewerb in Neuß. Wie wir erfahren, findet der in vergangener Woche bereits angekün-

„Spiel am Bord“

Lustspiel von Axel Jers im Städtebundtheater

Der Witz ist der, daß das Publikum von vorneherein weiß, was den am Spiel Beteiligten erst sehr spät aufgeht, daß nämlich der gewisse Mister Schulze mitnichten ein geheimnisvoller Milliardär, sondern ungefähr ein blinder Passagier ist. Darum hat man genügend Gelegenheit zu reiner Schadenfreude über eine Gesellschaft, die bei aller Gerissenheit, mit der sie von dem vermeintlichen reichen Mann profitieren will, schließlich doch der dupierte Teil ist. „Geschicht ihnen recht“ diese Empfindung, die mindestens eben so süß ist, wie sie unser moralisches Ich befriedigt, dürfen wir bis zur Reize auskosten, und das tut man natürlich gern.

Die Hauptperson dieses Stückes tritt überhaupt nicht auf. Einmal wird sie vorgebildet im Hintergrund der Bühne verhält vorübergetragen, aber sie darf natürlich nicht auftreten, weil sonst dem amüsanten Spiel an Bord, das der blinde Passagier dirigiert, ein schmähliches Ende bereitet wäre. So geht natürlich alles gut, bis am Ende doch gefanden werden muß, daß Schulze nichts anderes als eben Schulze ist. Aber man kann ihm nichts wollen, denn er hat nie etwas anderes von sich behauptet, und nicht einmal als blinder Passagier kann ihn der Bordbetriebs betreffen, denn Herr Schulze — besitzt eine Fahrkarte, er hat den blinden Passagier nur gespielt, um — eine interessante Artikelserie schreiben zu können.

Das Ganze spielt auf Deck eines Amerikadampfers, der nicht immer sympathisch, aber doch für den genierischen Passagier wegen ihrer Schwächen und Eitelkeiten bemerkenswerte Menschen befördert. Das sieht flott und heiter über die Bühne mit dem alleinigen Anspruch, uns zu unterhalten. Die Regie Gottlob Göttsches verzichtete darauf, die Typen karikaturhaft spitz zu sehen, und das milderte die Ironie fast zu behaglicher Menschenfreundlichkeit, die gleichsam der wohltemperierten Atmosphäre der ersten Passagierklasse angepaßt war, ohne daß sie langweilte.

Diese konstante Ebene wurde nur zuweilen durch das Temperament Albert Behlers (Mister Schulze) übersprungen, und man muß sagen, zum Vorteil des Stückes. Grundsätzlich, wenn er so ganz unkonventionell seinen Heidenpaß

„Jeder nach bestem Können...“

Volksgegnissen und Volksgegnissen des Kreises Neuß-Grevenbroich

Sie alle haben die große Rede des Führers gehört und wissen, daß es auch in diesem Winter darauf ankommt, den Kampf gegen Hunger und Kälte siegreich zu bestreiten. Es darf im Kreise Neuß-Grevenbroich auch nicht einen Menschen geben, den zu den vom Führer so treffend bezeichneten Schädlingen zu rechnen wäre.

Ein jeder soll sich nach bestem Können an der großen Aufgabe beteiligen, damit auch er am Schluß des diesjährigen WSHW mit berechtigtem Stolz sagen kann, daß er zu seinem Teil an dem großen Werk mitgeholfen hat.

gez. Bürger
Kreisleiter.

gez. Seeburger
Kreisbeauftragter f. d. WSHW.

Der Caritasverband nimmt mit Freude die Aufforderung an, am WSHW, verantwortlich mitzuarbeiten und zu helfen, daß Not gelindert wird.

Darum wird er in diesem Jahre die bisher üblichen Herbstsammlungen für die Anstalten nicht selbst durchführen. Dafür erfolgt die Versorgung in den Anstalten vereinbarungsgemäß aus Mitteln des großen Werkes.

Wir bitten unsere Mitglieder, das WSHW tatkräftig zu unterstützen.

gez. Boskamp, Kaplan
Caritasvertreter für Neuß.

Die Deutsche evangelische Kirche ruft zu Beginn des Winterhilfswerks 1935/36 alle evangelischen Christen auf, sich im Kampf gegen Hunger und Kälte, den das Deutsche

Volks in den kommenden Wintermonaten durchführt, tatkräftig einzusetzen.

Mehr denn je fühlen wir uns mit unserm Volk verbunden und, um das Winterhilfswerk 1935/36 zu einem vollen Erfolg zu führen, verzichten wir in diesem Jahre freudig auf eigene Herbstsammlungen.

Wir rufen jedoch jeden auf, tatkräftig mitzuarbeiten, die Not in unserm Volk lindern zu helfen. Ein Opfer zu bringen für sein Volk, ist Pflicht eines jeden gläubigen Christen.

gez. Brede, Pfarrer.

Im Kampf gegen Hunger und Kälte steht das Deutsche Volk. Die Gruppe Neuß, als seine Ehrenpflicht an, alle Kräfte einzuparieren für das große Werk unseres Führers. Ich erwarte von allen Kameradinnen und Kameraden, daß sie sich selbstlos einsetzen werden, wo es gilt, die WSHW-Arbeit zu unterstützen.

Gemäß den getroffenen Vereinbarungen mit der Reichsführung des Winterhilfswerks, unterlassen wir während der kommenden Wintermonate jegliche Sammelaktivität. Wir setzen uns jedoch mit allen Kräften dafür ein, daß in unserm Kreisgebiet das WSHW zu einem vollen Erfolg geführt wird.

Der Vorsitzende der Ortsgruppe Neuß
des Deutschen Roten Kreuzes

gez. Gelberg, Standartenführer.

digte Olympia-Bild-Wettbewerb nunmehr am 29. Okt., abends 8.30 Uhr, im Zeughaussaal statt.

Das nächste Jahr 1936 wird im Zeichen der Olympischen Spiele stehen, aus 40 Nationen kommt beste Jugend voll Festfreude und Erwartung zu uns. Deutschland ist Gastgeber der Welt! Das ist eine einzigartige Gelegenheit, der Welt den Aufbau der deutschen Volksgemeinschaft zu zeigen, die in harter Notzeit geboren wurde und zeugen wird von deutschem Arbeits- und Friedenswillen. Dieser Vorbereitung kann sich jeder unterrichten durch diesen Olympia-Bild-Wettbewerb des Reichsbundes für Leibesübungen. Da zur Deckung der Unkosten nur 20 Pf. und 0.05 Sportgroßchen erhoben werden, ist es jedermann möglich, dieser Veranstaltung beizuwohnen.

Gebrauchshundeprüfung von Jagdhunden

Dieser Tage veranstaltete der Niederheinische Jagdgebrauchshundeverein, Sitz Moers, zu dessen Arbeitsgemeinschaft der Verein Deutsch-Drachhaar, Gau Ruhr-Rippe, Sitz Essen, Gebrauchshunde-Verein Krefeld-Überlingen und Rhein. Jagdgebrauchshundeverein, Sitz Neuß, gehören, die diesjährige Verbands-Gebrauchshundeprüfung in der Jagdreviere des Bezirks Moers. Am ersten Tag wurden in den Stadthorfen in der „Reich“ die Hunde in Waldarbeit und Schweißarbeit auf Schalenwild, Borkenbrühen von Fuchs und Kanin, Stöbern, Suchen, Ablegen usw. geprüft. Am zweiten Tage gab es Wasserarbeit auf Wasserwild, Feldjagd auf Niederwild usw.

Bei gutem Wetter war es hochinteressant, das prachtvolle Hundematerial mit ihren Führern arbeiten zu sehen. Als Richter traten in Tätigkeit: 1. Gruppe Kreisjägermeister J. Brachsch, Bundesführer: Stabsleiter für Hundewesen Mar. Vormann, Krefeld, Bauer G. Laakmann, Vornheim; und Baumischuldbesitzer Julius Hönings, Neuß.

an dem Mottos verriet, und auch, daß Maria Kufcher a das ältliche Fräulein Dittmann mit etwas Sarkasmus fönisch zeichnete, trug nun mindestens zu einigen herhaften Nachwirkungen bei. Albert Behler gefiel durch ein junges, fast übermäßiges Spiel. Ihm war von dem Autor der Vövenanteil des Lustspiels zugeteilt und er behauptete ihn auch, indem er die verschiedenen Variationen, die die Rolle des angeblichen Milliardärs und angeblichen blinden Passagiers durchmachte, von der fönischen Verbildheit bis zur draufgängerischen Ausfüllung der einmal übernommenen Rolle auskostete. Das Fräulein Dittmann, das auf der Reise nicht nur Eindrücke und Kenntnisse zu sammeln bestrebt war, sondern am liebsten auch einen Mann eingefangen hätte, wirkte erschütternd fönisch, als ihr erst ein Schwund ihre ältliche Vernünftigkeit ins Schwanken gebracht hatte. Zwei dunkle Ehrenmänner waren von Western (Georg Siebert) und Monfleur de Tour (Robert Marens). Siebert zeigte überzeugend eine Hochkaplermaske und Marens gab sich deutlich als feine Komplikation aus. Eine eirentliche Erscheinung war Hans Caparte als ein wohlwollender „Enkel Doktor“, der sehr zu Recht die angeblichen Krankheiten seiner Passagiere nicht ernst nahm, und ihnen darum aus Menschenfreundlichkeit auch ohne Gefahr immer nur das verbieten konnte, was sie nicht mochten. August Funke tat als Schiffsoffizier ostentativ seinen Dienst; daß er dabei stets der Dumme war, ist ihm nicht anzuerkennen. Glide Hansen als Alfred Henning gab eine charakterlich scharf profilierte Leistung. Sie war ebenso sehr die anspruchsvolle und verdiente junge „Dame von Welt“, wie Maria Lehmann als Eubille Schröder die schöne Naive war und durch sympathisches Spiel gewann.

Hans Frommann tat undurchdringlich und geheimnisvoll als Mister Wad. Wilhelm Wemhöfer war verschmitzt als der geschäftstüchtige Herr Henning, der immer auf Gewinn war, wenn Aussicht auf Geldverdienen bestand. Dem freundlichen Herrn Gubner (Matthias Preuer) merkte man es an, daß er nicht nur ein freundlicher Herr, sondern auch ein Menschenkenner war. Erik Warb spielte einen Steward und sonst gab es noch einen Steward und Matrosen. Wilhelm Terhove hatte in dem Stück einen eleganten Schiffsräum geschaffen, der wirklich erster Klasse war. Am Schluß des Spiels gab es viel Beifall und viel Blumen.

2. Gruppe Kaufmann G. Dehler, Horst-Emscher: Förster Wesseler, Stadtkorn und Zeichenbeamter Fr. Ahterberg, Lintfort.

Nur Geldpreisen wurden Medaillen vergeben. Die Staatsmedaille erhielt der Sieger Rade Gsch von Dammheim, Führer G. Kufcher; die Medaille des Reichsbundes der Rade Jäger Michael, Führer W. Lehnen, Weidenstein, und die Medaille M. D. G. die Gündin Karam von Schloss Kellenberg, Führer Seidel, Kleinwald Rade. Im nächsten Herbst sollen die Verbandsstudien im Staatsforst Mühlenbusch und in den Revieren der Stadt Neuß stattfinden.

Wochenendzug zur Mosel. Die NSG. „Kraft durch Freude“ verschafft jedem Arbeitskameraden Gelegenheit, Meeresküste und Winterfeste mitzuerleben. Diesmal führt der Wochenendzug in das herrlich schöne Gebiet um Coblenz, Gondorf und Burgan. Fahrkarten zum Preise von RM. 7.10 sind noch zu haben bei der Kreisdienststelle der NSG. „Kraft durch Freude“ Neuß, Hafenstraße 1. In diesem Preise ist einbezogen: Bahnfahrt, Unterkunft und Verpflegung, beginnend mit dem Abendessen am 12. 10. 1935 und endigend mit dem Mittagessen am 13. 10. 1935.

Achtung! Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene. Die letztmalige Ausgabe der Fettverbilligungsscheine für das 4. Vierteljahr 1935 an die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen erfolgt heute nachmittag von 15-17 Uhr im der Weihen Schule, Münsterplatz 31.

Anhänger eines Traktors verursacht Verkehrsunfall. Auf der Furtcherstraße löste sich von einem Traktor der Anhänger und fuhr auf einen Personenkraftwagen auf. Dieser wurde erheblich beschädigt. Personen wurden nicht verletzt.

Deine Eintopfsontage



Für den
wünschten Sonntag

MAGGI'S
Eintopf 15

soßensuppe
und köstlich

Vorwiegend unbeständig

Das in der ersten Septemberhälfte einsetzende wechselvolle, bis fast stürmisch bewegte Herbstwetter erfuhr in der letzten Woche eine kurze Unterbrechung. Es kam zu einer gewissen Beruhigung, die sich leider nur auf wenige Tage beschränkte. Zur Zeit ist das veränderliche, stark windige und vielfach unruhige Wetter erneut im Gange.

Das Fallgebiet, das der Störung vorausging, legte seinen südlichen Weg selbständig fort und gelangte nach Oberitalien und dem Mittelmeer. Hier kam es zu ergiebigen Niederschlägen und Gewittern. Die Störung über den Britischen Inseln selbst bildete einzelne Teilliefs. Von Nordwesten her erfolgte nun kräftiger Druckanstieg, der den stationär gewordenen Wirbel aufzufüllen begann. Die Temperaturverhältnisse glücken sich in Westeuropa immer mehr aus, trotzdem löste sich der Wirbel nur langsam auf. Der Mittelpunkt, um den sich die Druckwellen bewegten, lag etwa in der Nordsee. Der Adriener Aufstieg ergab am Dienstag in 5000 Meter Höhe Temperaturen bis 20 Grad unter dem Gefrierpunkt. Diese starken Temperaturverhältnisse zwischen Ost und West im 5000 Meter-Niveau mündeten zu entgegengesetzten Druckverhältnissen, die nur durch erheblichen Luftmassentransport auszugleichen waren. Die Folge davon war eine starke Südwest- bis Westströmung, die in großen Höhen 100 bis 130 km in der Stunde erreichte. Hiermit mußte die Witterung aber wieder mehr in unbeständiges Wetter übergehen, und die Folgen konnten wir heute bereits recht deutlich verspüren. In der nächsten Zeit wird das Wetter wieder vorwiegend unbeständig sein.

Große Kundgebung der Hitlerjugend in Düsseldorf

Als Abschluß einer Arbeitsstunde der Sozialstellenleiter und Reichsreferenten des Gebietes 10 (Ruhr-Niederrhein) wird zusammen mit den Justiz- und Verwaltungsbehörden am 15. 10. 1935 um 16 Uhr im Ständehaus in Düsseldorf eine große Kundgebung unter Leitung des Oberlandesgerichtspräsidenten Schwaibler stattfinden.

Die Kundgebung steht unter dem Leitpruch: „Zusammenarbeit im Sinne eines neuen Jugendrechts“. Übergeleitet wird die Kundgebung von der Reichsleiterin der Hitlerjugend, Frau von Helldorf, die die Aufgaben der HJ und ihre Forderung nach einer Neugestaltung des deutschen Jugendrechts sprechen.

Die Kundgebung ist öffentlich und alle beteiligten Kreise werden zur Teilnahme aufgefordert.

Luftfahrt-Sonderlehrgang für Frauen

Am 14., 15., 16. und 17. Oktober 1935, also Montag bis Donnerstag nächster Woche, jeweils nachmittags von 15.15 bis 18.15 Uhr, findet in Neuf in der Luftschule, Münsterplatz 25 (Münsterschule) ein Sonderlehrgang für Frauen statt, an dem noch eine Anzahl Frauen und Mädchen teilnehmen können. Anmeldungen zu diesem Lehrgang werden schriftlich oder mündlich an die Geschäftsstelle des Reichsluftfahrtbundes in Neuf, Münsterplatz 27, oder auch telefonisch unter Nr. 2323 erbeten. Unkosten entstehen den Lehrgangsteilnehmerinnen nicht.

Biehmarkt

Hamburg.

Auflauf: Ochsen 512; Bullen 79; Kühe 598; Dänen 434; Schafe 974.

Preise: Ochsen: vollst. ausgemäst. höchst. Schlachtw. 41; sonst. vollst. 41; fleisch. 39-41; Bullen: fleisch. 41; Kühe: jüngere vollst. höchst. Schlachtw. 41; sonst. vollst. oder ausgemäst. 40-41; fleisch. 36-39; gering genährte 27 bis 35; Färsen: vollst. ausgemäst. höchst. Schlachtw. 41; vollst. 41; fleisch. 38-41; Schafe: Weidemaßschämer 54-56; Weidemaßschämer 50-53; mittl. Maßschämer und ältere Maßschämer 38-50; beste Schafe 45-48; mittl. Schafe 40-44.

Warenmärkte

Berliner Tierpreise.

1 (vollst.) Sonderf. 11.5; 2 (frisch) Sonderf. 11.25; 3 (frisch) Sonderf. 11.25; 4 (frisch) Sonderf. 11.25; 5 (frisch) Sonderf. 11.25; 6 (frisch) Sonderf. 11.25; 7 (frisch) Sonderf. 11.25; 8 (frisch) Sonderf. 11.25; 9 (frisch) Sonderf. 11.25; 10 (frisch) Sonderf. 11.25.

Schiffsverkehr im Hafen zu Neuf

am 10. Oktober 1935.

Angekommen: Güterdampfer „Simion“ von Düsseldorf; Güterdampfer „Humboldt“ von Duisburg; Motorship „Simplon“ von Düsseldorf; Motorship „Johanna Adriana“ von Beverfelen; Motorship „Münster“ von Köln; Motorship „Graf“ von Duisburg; Motorship „Vulkan“ von Köln; Motorship „Alara“ von Mannheim; Motorship „Gimbrina“ von Hamburg; Motorship „St. Maria“ von Rotterdam.

Rundfunk

Samstag, den 12. Oktober 1935

5.55: Wetterbericht für den Bann. 6.00: von Stuttgart: Reisesendungen. 6.30: von Breslau: Fröhlich Linas' zur Morgenstunde. Morgenstunde des kleinen Rundfunkers. Mitwirkende: Louis Gansel (Mannheim); Das Freundschafts-Netz: Kurt Gattmann (Mannheim). Leitung: Josef Lohr. 7.00: von Breslau: Nachrichten, anschließend aus Köln: Choral — Morgenruf. 8.00: Rufe Bremen: Frauenturnen. 8.15: Zeit, Wetter, Wasserstandsänderungen. 8.30: Frauenfunk. Jol. Weber: Bereitete deutschen Kräuterteel. 8.40: Sendungen. 10.00: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsänderungen. 10.10: Kindergarten. 10.30: Wie und die Welt. Prof. Dr. Walter Bombe: Olympia. Die olympischen Spiele — Das große Volksspektakel im alten Griechenland. Paul Böhm: Ein Besuch auf dem Reichsportplatz. Neues vom Olympiastadion. Die größte Sportanlage Europas. Selbstmitleidige Sportleistungen. Rolf May: Goethe und der Sport. Am Klavier: Hans Goss. 11.30: Richard Gelmer: Was ist los im Sport? 12.00: Rundfunk der Reichsportstelle (ohne Veranstaltung des Intern. Olymp. Komitee am Sonntag, 13. 10. von Stuttgart: Bundeswettbewerb, Wendla Grotzmann (Sopran); Heinrich Almeroth (Tenor); Eduard Gansel (Sopran). Es spielt das Rundfunkorchester unter Leitung von Gustav Götlich. 1. Coverture zu „Lancette“ von Rossini. 2. Gavotte des Almaviva aus „Der Barber von Sevilla“ von Rossini. (Heinrich Almeroth). 3. Intermezzo aus der Oper „Carmen“ von Bizet. 4. Mer in der Hellenistunde, Mer der Meria aus „Carmen“ von Bizet. (Wendla Grotzmann). 5. Coverture zu „Der König von Henet“ von Adam. 6. Gavotte aus „Margarethe“ von Gounod. (Heinrich Almeroth). 7. Es ist schon spät, Duett aus „Margarethe“ von Gounod. 7. Meditation von Michaelowitsch. (Sopran: Eduard Gansel). 8. Gavotte der Rache aus „Der Freischütz“ von Weber. 9. Ballettmusik aus „Mienzi“ von Wagner. 13.00: Mittagsmusik I — Musikstücke. 13.15: von Stuttgart: 1. Coverture zur Operette „Wiener Frauen“ von Gehar. 2. Monolog-Walzer von Jones. 3. Aus der Operette „Blauer Dunst“ von Grotzler. 4. Ich möchte so gern mein kleines Herz verlieren. (Wendla Grotzmann).

Das verachtete Denmal

Wilhelm der Eroberer hatte seinen Part

London. In Hastings, einem Ort in der englischen Grafschaft Sussex, am Vermellanal gelegen, haben die Engländer Wilhelm dem Eroberer schon lange ein Denkmal gesetzt. Hier bei Hastings fand bekanntlich am 14. Oktober des Jahres 1066 die Entscheidungsschlacht zwischen Wilhelm dem Eroberer und dem Fürsten Harold statt, die mit der völligen Niederlage des letzteren endete. Dieses Datum bedeutete einen Wendepunkt in der Geschichte Englands.

Auf Grund neuerer Forschungen wollen nun englische Historiker endgültig festgestellt haben, daß Wilhelm der Eroberer, der Sieger von Hastings, nie einen Bart getragen habe. Auf dem Denkmal in Hastings ist der kühne Eroberer jedoch mit einem prachtvollen wackelnden Bart dargestellt. Die englische Historische Gesellschaft hat daher sofort veranlaßt, daß dieser Irrtum an dem Denkmal von Hastings berichtigt wird. Das heißt, man ging hin und schlug dem Denkmal den Bart ab. Und nun kann Wilhelm der Eroberer wohl ein für allemal in Frieden ruhen...

„Verschüttete Milch“

Der amerikanische Milchfarmerstreik hält an

CHICAGO, 10. Okt. Der Streik der Milchfarmer hält unvermindert stark an. Im Laufe des Mittwoch ereigneten sich wieder zahlreiche Zusammenstöße zwischen Streikposten und Arbeitswilligen.

In der Nähe von Meheny im Staate Illinois griffen Streikposten die Milchlastwagen an und gossen über 22 000 Liter Milch auf die Straße.

Fruchtthof des Kreises Moers GmbH

Besteigerung vom 10. Oktober 1935.

Je 100 Pfund: Sommerpinat 3,00—5,00; Wintergrün 2,50—3,00; Roteifol 2,50—3,00; Weißkohl 1,50—2,40; Strauchbohnen 16,00 bis 23,00; Stangenbohnen 20,00—23,00; Frühlingsbohnen 23,00—24,00; Spitzkohl 3,70—5,00; Rote Möhren 2,60—3,30; Schwarzwurzel 10,00; Tomaten A 10,00—12,00; Tomaten B 6,00—8,00; Tomaten C 8,00—10,00; Kefel I 11,00—16,00; Kefel II 5,00—8,00; Birnen I 12,00—18,00; Birnen II 5,00—9,00; Pfirsiche 28,00; Blumenkohl I 20,00—26,00; Blumenkohl II 12,00—18,00. Je 100 Stüd: Treibhaus-

Großkreis Grevenbroich - Neuf

Stadt- und Amtsnachrichten

Grevenbroich 10. Oktober 1935

Wieder Sturm und Sturmschäden

Der stürmische Wind, der gestern morgen schon über dem Landkreis mächtig blies und Staub- und Laubwolken vor sich herjagte, wuchs heute Mittag noch stärker an und verband sich mit peitschenden Regenschauern zu einem Orkan, der das Vordringen von Straßen lebensgefährlich machte. Nicht nur Baum- und Zweige aller Größen flogen umher, Dächer wurden beschädigt und Dachziegel und Schieferplatten zertrümmert mit Gefährdung der Strafen. Es war stellenweise unmöglich, unangeachtet über die Straße zu gelangen; selbst Autos mußten den besseren Teil wählten und parkten der Sicherheit halber lieber. Die Landstraßen und sonstigen baumbestandenen Wege waren überfüllt mit herbstlichem Laub und herabgeschlagenen Ästen. Abgebrochene Bäume stürzten in den Weg. In bürren Kronen wühlte der Sturm, bis sie nicht mehr standhalten konnten. Besonders in den Wäldern legte der Sturm das um und hinweg, was dem Leben vor drei Wochen getrocknet hatte.

Soweit bis gestern abend bekannt war, sind größere Schäden an Gebäulichkeiten und Menschenleben nicht zu beklagen.

Damm bei Schloß Dyck

Güherstall abgebrannt

Am Abend des Erntedankfestes brannte hier ein Güherstall nieder, wobei 15 Güher umkamen.

Gurken I 18,00—22,00; Treibhausgurken II 7,00—11,00; Rastengurken I 15,00—25,00; Rastengurken II 8,00—11,00; Kohlrabi blau 3,00—4,00; Kopfsalat I 6,00—8,00; Kopfsalat II 3,00—4,00; Endivien-salat 6,00—11,00; Porree I 2,20—3,00; Sellerie I 8,00—12,00; Sellerie II 4,00—6,00; Zuppengrün 2,00—3,00. Anfuhr gut; Nachfrage gut. Preise ohne Einfuhr- und Verpackungsgeld. Nächste Besteigerung 11. Oktober, 14.30 Uhr.

SPORT

Niederrheins Boxer besiegen Württemberg 11:5

Am Donnerstag abend fanden sich in Essen im Circus Hagenbeck bei sehr gutem Besuch die beiden Gaumannschaften von Niederrhein und Württemberg im Boxen gegenüber. Auf die herzlichste Begrüßung des Gauführers Moers (Düsseldorf) dankte der württembergische Sportwart Böhm (Stuttgart) mit launigen Worten.

Ergebnisse: Fliegengewicht: Scheid (Duisburg) gegen Häufker (Stuttgart); nach hartem, lebhaftem Kampfe wird Scheid klarer Punktsieger. Federgewicht: Ostländer (Machen) gegen Bander (Stuttgart); Ostländer holt sich einen knappen Punktsieg. Weltengewicht: Peter (Essen) gegen Gurrath (Kammstall). Nach verblutendem Kampfe heißt das Urteil Unentschieden. Schwergewicht: Runge (Eberfeld) gegen Reiser (Stuttgart). In dem selten schönen Schwergewichtskampfe hatte der mit großer Tapferkeit vordringende Reiser gegen den deutschen Meister, der wie ein Fliegengewicht dauernd seinen Gegner umtanzelte und unaufhörlich „starke Broden“ austeilte, nichts zu bestellen. Glatter Punktsieger Runge. Ban-

langgewicht: Bartels (Essen) gegen Böck (Stuttgart). Der ruhig und überlegt vordringende Schwabe holte sich gegen den Essener einen knappen aber sicheren Punktsieg. Leichtgewicht: Bog (Ruhrort) gegen Wüst (Alm). Der schlagstarke Ruhrorter konnte den sich tapfer wehrenden aber ziemlich klar unterlegenen Almer, nie voll erwischen und mußte sich mit einem hohen Punktsieg begnügen. Mittelgewicht: Kochanek (Katernberg) gegen Roß (Alm). Kochanek stand dem Rechtsausleger Roß ziemlich rassellos gegenüber und mußte sich sicher aus-punkten lassen. Halbschwergewicht: For (Essen) gegen Böck (Stuttgart). Sieger nach Punkten For. Der Abwehrkampf war recht dramatisch. Nach schöner ersten Runde wurde der Stuttgarter zu Anfang der zweiten von einer unheimlichen Rechten voll am Kinn erwischt und hatte Mühe — er mußte zweimal zu Boden — über die Runde zu kommen. Gut erholt, verschaffte er sich in der Schlussrunde noch einen guten Abgang.

Neußer Schwimmverein — Poseidon D'orf

Die Reihe der jetzt stattfindenden Trainingskämpfe eröffnete der NSV. mit der Austragung des großen Verbands-wettkampfes in der Leungsfunde des Schwimmvereins Poseidon Düsseldorf. Von den vier Staffeln konnte nur die Bruststaffel, allerdings mit 20 Meter Vorsprung, gewonnen werden, während die Kraul- und Lagenstaffel knapp und die Rückenstaffel im selben Verhältnis wie bei der Brust-staffel verloren wurde. Das Gesamtpunkterhältnis ist 338,6 zu 312,9 für Düsseldorf.

Das Wasserballspiel war erfolgversprechend. Wenn auch die verjüngte Mannschaft noch etwas zu ungesund und teilweise zu unüberlegt spielte, so wog doch der Eifer vieles auf. Es ist nur schade, daß die Wasserballer jetzt in der Neußer Halle keine Übungsmöglichkeit mehr haben. Hier mußte u. E. ein Weg gefunden werden.

Ergebnisse: Kraulstaffel 4x100 Meter: 1. Poseidon in 5:04 Min.; 2. NSV. 5:05,4 Min. Bruststaffel 4x100 Meter: 1. NSV. in 5:54,8 Min.; 2. Poseidon 6:22,4 Min. Lagen-staffel: 3x100 Meter: 1. Poseidon in 4:16,8 Min.; 2. NSV. 4:20,9 Min. Rückenstaffel 3x100 Meter: 1. Poseidon in 4:38,2 Min.; 2. NSV. 5:26 Min. Wasserballspiel Poseidon — NSV. 6:4 (0:3).

Prüfung für das Reichsportabzeichen und Reichsportjugendabzeichen

Am Sonntag um 11 Uhr — nicht wie ursprünglich vorgesehen, am Samstag, dem 12. d. Mts. — findet die Abnahmeprüfung für das Reichsportabzeichen und Reichsportjugend-abzeichen im Radfahren statt. Dazu werden sich die Prüflinge pünktlich um 11 Uhr bei Schmalbach in Sportkleidung einfinden. Leiter der Abnahmeprüfung ist Norbischath; sein Stellvertreter ist Mahner.

von Otto Julius Kühn. Manuskript: Kurt Jels. Gesamtleitung: Ernst Kallhoff. 22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten. 22.30: Wo bist du, Kamerad? Functappell aller Frontsoldaten. Sprecher: Eilm Bödenhoff. 23.00 bis 24.00 von Leipzig: Tanzmusik zum Wochenende. Geleitet vom Funct-Orchester, Leitung: Fritz Schröder, und dem Emde-Orchester.



80%-ige Seifenflocken

sind in jedem Paket Dalli-Selbsttätig enthalten und garantieren Ihnen eine wundervolle Lauge. Jedes Paket mit Sparmarken.

Bitte, überzeugen Sie sich!

VARNA

ROMAN VON MAX VON WEISSENTHURN

Urheberrecht durch Harold-Verlag, Hamburg-Berlin



Ich habe meine Arbeit nach bestem Wissen ausgerichtet, entgegnete sie ihm leise. „Ich habe alles getan, was in meiner Macht stand. Ich habe eine Komödie gespielt, die ihresgleichen suchen mag. Wenn dennoch alles fehlschlief, so waren höhere Mächte im Spiel, welche die Ereignisse anders lenkten, als wie wir es planten. Wenn du nicht ungerecht sein willst, so mußt du mir das Zeugnis geben, daß ich tat, was ich nur vermochte. Mein einziger Fehler besteht darin, daß ich in meiner Liebe für dich mich auf andere verließ, und so dem Mädchen, das ich sicher bewacht glaubte, die Flucht ermöglicht wurde. Kann aber dafür mich ein wirkliches Verbrechen treffen? Was geschehen ist, war einzig ein unfeliges Verhängnis!“

Ein unfeliges Verhängnis oder nicht, jedenfalls ist damit unser Spiel zu Ende. Saint Maure hat Verdacht geschöpft, das Mädchen aber kann jeden Augenblick eine ganz eigene, verhängnisvolle Geschichte erzählen. Das einzige, was uns zu tun übrigbleibt, besteht darin, so rasch wie nur möglich das Weite zu suchen.

„Wohin wollen wir gehen?“

„Ich habe mir meine Ueberfahrt nach New York schon gesichert, und — du — du magst tun, was dir beliebt!“

In ihrem Gesicht malte sich Bestürzung. „Was mir beliebt? Du weißt nur zu gut, daß ich einzig das tue, was auch du willst! Ich bin bereit, dich nach New York zu begleiten; vielleicht geht es uns in der neuen Welt besser, als in der alten!“

„Kann sein, wir wollen es aber gar nicht auf den Versuch ankommen lassen“, erwiderte Edward kalt.

„Was willst du damit sagen?“ Wie ein Schrei entzogen sich die Worte ihr.

„Damit will ich sagen, daß ich deiner müde bin. Du hättest besser daran getan, in Paris zu bleiben, wie ich es dir vorgeschrieben hatte. Ich sah voraus, daß du mir hier nur im Wege sein würdest, auszuführen, was ich mir vorgenommen hatte. Ich sagte es dir auch ganz offen, als wir uns in Stillwater zum erstenmal wiedersehen. Du hingegen bleibst bei deiner Behauptung, daß du mir helfen könntest, daß du deinen eigenen Plan habest und daß ich ohne deinen Beistand nicht aus Ziel kommen könne. So ließ ich dich gewähren! Und was war das Resultat? Daß du uns beide zu Grunde gerichtet hast! Von nun an werde ich meinen Weg allein gehen!“

Ihre Augen glühten unheimlich. „Willst du damit sagen, daß du die Absicht hast, mich nicht mit dir nach Amerika zu nehmen?“

„Ja, das will ich damit sagen, das und nichts anderes! Wir trennen uns in dieser Stunde für immer!“

„Das — das sagst du mir! Ich habe allzeit treu zu dir gestanden, — du weißt es! Auch dieses einmal verließ ich dich nicht. Ohne mein Zutun ist geschehen, was gescheh, und du — du willst mich von dir stoßen!“

„Unglückslicherweise war dieses einmal der wichtigste Moment in meinem Leben! Dich trifft die volle Schuld an dem Mißgelingen unseres Planes! So habe ich alle Ursache, meinen Weg durchs Leben fortan für mich zu gehen! Unsere Wege trennen sich heute auf immerdar!“

„Das — das ist wirklich und wahrhaftig dein Ernst? Ach, Claire, indes ihre Rechte nach der Lehne des Stuhles, von dem sie sich erhoben hatte, tastete. „Du kannst in der Tat daran denken, mich zu verlassen und du fragst gar nicht danach, was aus mir werden soll?“

Ihr schmerzvollster Ton ließ ihn völlig kalt. Hatte je eine wärmere Regung für diese Frau in ihm gelebt, so war der letzte Funken davon erloschen. Was er gegenwärtig für sie fühlte, war dem Haß vergleichbar, dem herzlosesten Haß.

„Was aus dir werden soll“, entgegnete er eiskalt, „wirft du selbst am besten wissen. Ich sage mich in jeder Beziehung von dir los! Ich habe kaum genug für mich selbst, aber kein überflüssiges für das Weib, welches mich zu Grunde gerichtet hat!“

„Du willst mich hier allein und mittellos zurücklassen, jeder Gefahr preisgegeben, sobald Varna Besitze ihrer Geschichte erlangt?“ fuhr sie verzweifelt auf.

„Ich tue einzig, was mir der Trieb der Selbsterhaltung gebietet. Unser Spiel ist zu Ende. Darum verlasse ich den Schauplatz unseres Flottes. Tue du daselbe. Nichts hindert dich daran. Du hast Juwelen in Menge; verkaufe sie und verschwinde, wie ich!“

„Die Juwelen besitze ich nicht mehr.“ stieß sie heiser hervor. „Ich mußte sie verkaufen, um Jolies Schweigen zu erkaufen.“

„Weshalb? Möchte sie reden, was sie wollte. Das Mädchen einmal frei, schützt uns ohnehin nichts mehr vor Verrat!“

„Das Mädchen lag, wie du mir telegraphierst, im wilden Fieber; wer konnte wissen, ob sie dem nicht erlag!“

Ein Achselzucken war seine Antwort. Plötzlich aber schien ihm ein jäher Gedanke zu kommen.

„Du hast mir noch immer nicht gesagt, welcher Herkunft das Mädchen in Wirklichkeit ist! Weißt du in Wirklichkeit etwas darüber?“

„Mehr als von deiner und meiner Herkunft“, versetzte sie, „denn ich selbst hielt das Mädchen als kleines Kind auf meinen Armen. Ich sagte dir, daß ich in Indien als Erzieherin im Hause des englischen Gouverneurs angestellt war. Nun, wohl, diese Engländer, Varnas Eltern, waren keine anderen als der Herzog von Wendover und seine Gemahlin!“

Mit einem halben Schrei prallte Edward zurück. „So ist Varna die Tochter des Herzogs von Wendover? O, warum sagtest du mir das nicht früher, vor Jahren schon? Es wäre vielleicht alles, alles so ganz anders gekommen! Jetzt ist es zu spät“, fuhr er schweratmend fort, „zu spät auch dafür! Alles, was wir taten, um unsere Ziel zu erreichen und dabei jene beiden, die uns im Wege standen, zu trennen, hatte einzig den Erfolg, ihnen das Glück zu sichern, das uns nun auf immer entrückt ist! Lassen wir deshalb vergangen sein, was vergangen ist! Ich verlasse dich, um nie zu dir zurückzukehren, um dich nie wiederzusehen! Nur so kann es mir gelingen, des Geschehenen Herr zu werden. Ich gehe übers Weltmeer. Kehre du nach Indien zurück. Je weiter fern wir voneinander, desto besser. Wir haben nichts mehr miteinander gemein. Es war ein Verstum, gar zu spät sehe ich es ein, daß wir jemals unsere Schicksale aneinander ketten. Lösen wir den Knoten, den ein unfeliges Verhängnis aus unserem Verderben geschlungen hat. Mächte es dir gelingen, alles, was uns einte, endgültig zu vergehen. Lebwohl, — müßten wir uns niemals wieder begegnen!“

Er wollte sich rasch der Tür zuwenden; aber er kam nicht dazu; ehe er es recht wußte, war sie auf ihn zu und vor ihm niedergebückt, hatte sie seine Knie umflammt mit ihren beiden Armen.

„Edward! Edward!“ Einem gellenden Schrei gleich entzogen sich die Worte ihr. „Verlaß mich nicht, o, verlaß mich nicht! Ich kann nicht leben — nicht leben ohne dich!“

Herzerreißend klang ihr flehender Ruf, aber alle Wirkung verfehlte derselbe auf ihn. Mit einer raschen, fast rohen Bewegung sie zurückstoßend, verließ er den Raum, wo sie gleichsam gebrochen liegen blieb.

Als sie endlich — Stunden waren vergangen — sich aufraffte und klangte, ward ihr die Mitteilung, daß der Herr Kapitän das Hotel bereits verlassen und sich an Bord des Dampfers nach New York begeben habe. Diese Kunde brach ihre letzte Willenskraft. Sie wußte nicht, wie der Tag zu Ende, wie die nächste Nacht verging. Sie ward sich auch kaum inne, wie die nächste Nacht verging. Sie ward sich auch kaum inne, wie die nächste Nacht verging.

Am dritten Tage nach der Szene mit Edward erst war es, als sie im Speisesaal des Hotels nach der Abendzeitung griff, um, ohne eine bestimmte Absicht, ihren Blick über die neuesten Ereignisse gleiten zu lassen. Aber kaum hatte sie es getan, als ein erstickter Schrei sich ihrem Munde entzog, während ihre Augen gleichzeitig förmlich verlag auf eine Stelle in der Zeitung fixierten und ihre Hände zu zittern begannen, so daß sie kaum die Worte zu lesen imstande war, die ihr von dem Rapier entgegengrinsten wie ebensoviele Gesichter, — die Gesichter hochadelicher Dämonen.

„Edward — tot!“ entzogen es sich ihr, als sie den Bericht vom Untergang des Amerikadampfers „Westris“ zum zweitenmal gelesen hatte. Hier stand sein Name, der Name ihres Gatten, auf der Liste der Verunglückten! — Ohnmächtig fiel sie auf ihren Stuhl zurück.

41. Kapitel Die Liebenden

Auf Schloß Wendover hatte das Glück seinen Einzug gehalten. Die Tochter, die lange schon als tot betrauerte Tochter, sie war dem Herzog wiedergegeben! Gottes Engel, die mit den Schuldlosen sind, waren auch mit ihr gewesen alle die Leidensjahre her, bis endlich Vater und Tochter sich wiederfanden. Der Herzog war trotz der glücklichen Zeit die für ihn angebrochen war, da er jetzt im trauten Kreise seiner Lieben, Beatrice und Varna, Stunden glücklichsten Familienlebens erfahren durfte, nicht untätig geblieben. Alle Hebel hatte er in Bewegung gesetzt, der Schuldigen an all den Leiden seiner Varna habhaft zu werden. Aber umsonst. Gracene stand verlassen, wie zuvor, ehe Frau Herrhot es zum Gefährnis für Varna ausersah und nicht die leiseste Spur deutete auf den Verbleib der Hauptschuldigen, sowie ihre Helfershelfer. Es war, als ob sie von der Erde verschwunden seien.

Christine, die dem Herzog mit Gattin und Tochter gerne in ihrem Glück allein ließ, hatte wieder einmal so ihre eigenen Gedanken. Ihr Ziel war die Ausöhnung der Liebenden. Bestätigt, wie sie in allem vorgehen pflegte, entschloß sie sich zu einem Nachforschungsritt. Sie ersuchte Gottfried alles Gehehene. Sie sagte ihm, daß Varna nur ihn geliebt habe von jeher und daß sie einzig ihn lieben werde, so lange sie lebe.

Mit geduckter Stirn hörte Gottfried ihr zu. Ihm klangen noch, als ob er sie eben erst gehört. Varnas Worte in den Ohren, mit denen sie ihm gesagt, daß sie nimmer die Seine werden könne.

Christine sah sich einem unvorhergesehenen Widerstand gegenüber und erkannte nur zu bald, daß sie ihre Taktik ändern müsse. Schnell hatte sie sich einen neuen Plan zurecht gelegt. Mit einem Wort mehr berührte sie das Thema.

„Christine! Ich konnte hier am Plage und von Erfolg sein, und so wundert sie keine Minute, demgemäß zu handeln. Sie sagte Beatrice alles und diese ihrerseits, durch Varnas Erzählung bereits von deren Liebe für Gottfried überzeugt, offenbarte ihrem Gatten die volle Wahrheit.“

„Varna liebt Gottfried“, sprach sie mit Ueberzeugung, „und Gottfried, kein Zweifel daran besteht in mir, liebt Varna mehr denn sein eigenes Leben. Ein unfeliges Verhängnis einzig trennte beide. Die niedrigste Bosheit streute ihre Saat und rief zwei Herzen voneinander, deren Bestimmung füreinander doch unauflösbar ist. Das aber dürfen wir nicht zulassen. — Ich um Varnas willen nicht. Wirst du es mir nicht anrechnen, wenn ich in diesem Falle eine kleine List für das einzige Auskunftsmittel erkläre?“

Der Herzog legte seinen Arm um sie; mit einem Ausdruck, der ihr sagen mußte, daß nichts, aber auch gar nichts, was sie tun würde, je seinen Tadel finden könnte, sah er ihr in die Augen.

„Fürchtbar schlecht“, antwortete er ihr, „geradezu todbringend! Gleich bekennt du mir, was deine schwarze Seele wieder einmal ausgeheckt hat!“

Sie verband den Widerspruch zwischen seiner wahren Gesinnung und seinen Worten nur zu wohl und lächelnd erwiderte sie:

„Du mußt den jungen Grafen zu dir bitten, aber nicht du darfst ihn dann empfangen, sondern Varna muß es tun!“

„Varna!“ wiederholte er wie zuvor. „Und dann?“

„Ja, dann wird sich alles von selbst finden!“ schlang sie ihre Arme um seinen Hals, und er küßte sie mit einer Innigkeit wie noch nicht zuvor.

Ein Tages erhielt Gottfried ein äußerst liebenswürdig gehaltenes Billet des Herzogs von Wendover. „Mein lieber junger Freund“, schrieb der Grafmann ihm, „ich möchte Sie in einer wichtigen Angelegenheit sprechen. Würde Ihre Zeit es Ihnen ermöglichen, morgens zu mir herüberzukommen? Ich erwarte Sie zu jeder Stunde und werde Ihnen für Ihren Besuch herzlich dankbar sein!“

Gottfried schlug leicht, nachdem er die Zeilen gelesen hatte. Der nächste Morgen aber fand ihn auf dem Wege nach der Nachbarschaft.

Ein Diener führte ihn in das Empfangszimmer. Es war leer. Mit einer eigenartigen Schwere legte es sich Gottfried auf die Brust, während ihm das Herz gleichsam zum Zerbrechen pochte. Unter diesem selben Dache, in demselben Hause weilt sie, — sie! Warum nur war er hierhergekommen?

men? Wenn sie ihm in den Weg trat, wie sollte er ihr begegnen? War er nicht ein Narr, ein Tor, daß er hierhergekommen war?

Da — die Portiere zum anstößenden Salon ward geteilt. Wie elektrisiert fuhr er zurück, um im nächsten Moment Aug' in Aug' von Angesicht ihr gegenüberzutreten, — ihr, der Geliebten. — Varna!

„Gnädigste Komtesse!“ war das erste, was er nach Sekunden hervorzubringen vermochte.

Ihr Antlitz ward, wenn möglich, noch um eine Nuance blässer, während sie, sich nicht von der Stelle bewegend, stammelte:

„Mir ward die Meldung, daß ein Besuch für mich gekommen sei. Es muß ein Irrtum gewesen sein —“

Ihre Hölisigkeit löste den Mann, der ihn ergriffen hatte, Gewandt erliefte er die Situation.

„Weshalb, Komtesse? Ist es nicht nur natürlich, daß ich mich dazu getrieben fühle, Ihnen meinen Dank, meinen unbegrenzten Dank auszusprechen für den Opfermut, mit dem Sie Ihr Leben in die Schanze schlugen, um das meine zu retten?“

„Ich tat nur meine Pflicht, die ich tun mußte, weil alles in mir mich dazu antrieb. Gottlob, daß ich Sie retten durfte. Es wäre zu fürchtbar gewesen, wenn Sie so aus dem Leben gegangen wären, doppelt fürchtbar, weil ich Ihnen eine Schuld abzubitten habe. Als wir uns das leztmal trennten, sagte ich Ihnen herbe Worte. Ich irrite mich. Was ich damals nicht aussprach, heute soll nicht falscher Stolz meine Lippen schließen. Ich hielt Sie für den Gatten der Frau, die mich in ein Netz von Intriquen zu verstricken verstand. Jetzt weiß ich, daß es ein Trug war, daß jene mich belog. Sie war im Gegenteil die Gattin Ihres Vaters, Edward!“

Er war ihren Worten mit lebhaft wechselndem Gesichtsausdruck gefolgt; jetzt, ehe sie es sich verfaß, ergriff er ihre beiden Hände und zwang sie so ihn anzusehen.

„So ist es wahr, Varna, daß du, wenn du das bereits damals gewußt hättest, mir anders geantwortet haben würdest, als du es tatest? Es ist Wahrheit, daß du, als du mich von dir wiefest, in Wirklichkeit alles andere als mich habtest, — Wahrheit, daß du mich liebst, so wie ich dich — liebe?“

Seine Wände hingen an den ihren und tief, tief verankerten sich ihre Augen ineinander, als wollten ihre Seelen sich verschmelzen zum Nimmerwiederaneinanderreihen.

Mit einem Jubelschrei umschlang er sie mit beiden Armen, schloß er sie fest an seine Brust, an sein Herz, dessen wildes Pochen es ihr sagte, was er für sie empfand und in sich trug.

Eine feierliche Stille waltete in dem Raum, durch die einzeln ein eigenartiger Hauch wie das Wallen von Engelstüpfen vibrierte. War das der Geist der langgeheidenen Mutter, die ihr Kind segnend, in dieser seltsamen Stunde ihres Lebens über die Liebenden dahinschwebte?

Wieder wandelte Varna den Wunsch an, so sterben zu können, sich von dem wirksam geliebt wissend, für den Tod leiden zu können ihr schon höchste Wonne gewesen wäre.

Da — seine Lippen lösten sich von den ihren und nur ihr verständlich klang es an ihr Ohr:

„Ich liebe dich, seitdem mein Auge zuerst dich sah. Nimmermehr wird seitdem dein Bild aus meiner Seele. Es hat mich begleitet, wo ich ging und stand, und trodend du mich, als wir uns nach Jahren durch eine wunderbare Fügung wiederfanden, von dir wiefest, bist du noch immer und allzeit für mich mein Alles auf Erden geblieben! Ja, Varna, ich liebe dich! Und Gottlob, — nur ein grausamer Trug trennte uns. Du liebst mich, wie ich dich liebe! Du bist — bist mein und mein damit ist alles — alles Glück auf Erden! Varna, meine Varna, — endlos liebe ich dich! Sprich, liebst du so auch mich?“

„Varna!“ jauchzte er auf. „Varna, meine Braut, meine Braut!“

In derselben Stunde, in der vor dem Altar der Priester über zwei durch die einzige, echte Liebe vereinte Herzen den Segen sprach, ward in der Millionenstadt London eine Sterbende auf der Straße aufgehoben. Als die Träger das Hospital erreichten, fand man eine Tote. Sie war auf dem Transport gestorben. Die Untersuchung ihrer Kleider zeigte, wer sie war. Den Ausweis darüber ergab ein Trauhschein, der dokumentierte, daß die Verstorbene die Gattin eines Kapitäns Edward Gulme war. So gelangte die Kunde nach Schloß Langley und Gottfried ordnete eine ehrliche Bestattung der Toten an.

Als der Bericht vorlag, teilte er Varna das Vorgefallene mit. Zu dem Glücke, das sie vollinhaltlich in Gottfrieds Liebe gefunden, ergriff das traurige Ende der Frau, der sie nur Leid zu verdanken hatte, sie weniger, als das sonst wohl der Fall gewesen wäre. Die Schatten der Vergangenheit hatten sich für immer in ein Nichts aufgelöst. Was konnte da noch imlaude sein, ihr zu nahe zu treten, in dem Vollbesitz der Liebe ihres Gottfried?

Die Gräfin von Saint Maure hatte gegen die Verbindung ihres ältesten Sohnes mit der Tochter des Herzogs nichts einzuwenden. Auch ihre Träume betreffs Jaspar und Christine sollten schmachvollen Schiffbruch erleiden. Wie ein Blitz aus heiterem Himmel überrollte sie eines Tages die Kunde, daß Christine sich Gilbert Leslie und Jaspar sich Maada, dessen Schwester, verlobt habe. Zwar sprach sie darüber hart mit ihrer Tochter, aber diese erklärte ihr sehr kühl, daß sie die volle Zustimmung ihres Bruders Gottfried dazu habe, der als Haupt der Familie nach dem Familiengut die ausschlaggebende Stimme besaß, und die Gräfin mußte gute Miene zum bösen Spiel machen.

Hatte Varnas und Gottfrieds Hochzeit den höchsten Glanz entfaltet, wie es dem Herzog von Wendover gelegentlich der Vermählung seiner Tochter zusam, so fand desto einfacher die Doppelhochzeit Christines und Gilberts, sowie Jaspars und Magdas statt. Aber nicht minder glücklich als jene waren die neuen beiden Paare. Ihre Heirat hatte auch ihre Gesandten. In beiden Fällen hatte Christine die Gattin der Familien spielen müssen, selbst in ihrer eigenen Angelegenheit, da Gilbert im Gefühl seiner Unwürdigkeit gegenüber seiner hochgeborenen Angebeteten nie den Mut gefunden haben würde, den dazu nötigen Schritt zu tun, wenn sie ihm nicht die Initiative dazu gegeben hätte.

Varna setzte den glücklichen Bräuten den Wirtinnenfranz auf Haupt und wünschte ihnen aus ihres Herzens Tiefe das Glück, welches sie selbst gefunden hatte an ihres Gottfrieds Seite.

Sie sprach die Worte mit Ueberzeugung, denn sie fühlte und weiß es: endlos wie ihre Liebe, ist ihrankenos ihr Glück, — eben das Glück dieser Liebe, welche den Sieg davontrug, — den Sieg über alle feindlichen Mächte im Kampf um das Majorat.

— Ende —

Ausführung des Ball-Motells:

1. Braut, 2. Braut, 3. Braut, 4. Tafel, 5. Linde, 6. Fochz, 7. Orion, — Rabensteinstein.

Der Führer zur Eröffnung des WSW

Wieder Appell an das ganze deutsche Volk

Dr. W. Berlin, 10. Okt. Am Mittwoch erklärte der Führer und Reichsführer der Bewegung des Winterhilfswerks des deutschen Volkes in der Krolloper:

Meine deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen! Wenn ich hier zu Ihnen, meine Zuhörer und Zuhörerinnen spreche, dann bitte ich Sie, diese Rede und diesen Appell nicht als nur an Sie, die Sie in diesem Saale versammelt sind, gerichtet aufzufassen. Sondern ich bitte Sie zu bedenken, daß ich darüber hinaus zum ganzen deutschen Volk spreche, zu den Millionen, die nicht hier anwesend sind, die aber doch irgendwo diese Stunde auch miterleben und die erfüllt werden sollen von dem Auftrag, der der Nation gegeben werden muß.

Drei Jahre lebt Deutschland nun schon in einem

Zustand des sozialen Friedens.

Was die andere Welt um uns herum nicht kennt, ist bei uns lebendige Wirklichkeit. Der innere Streit und der Haß, die wir überall um uns sehen, sind aus Deutschland verschwunden. Die Sorgen, denen die Männer und Frauen anderer Nationen angesichts der inneren Kämpfe in ihren Völkern begegnen, kennen viele von uns kaum mehr. Manchmal ist es aber notwendig, daß man den Blick wieder nach rückwärts wendet, denn die Völker und die Menschen sind vergänglich. Nur zu leicht erscheint ihnen ein Zustand, an den sie sich erst einmal gewöhnt haben, als allzu selbstverständlich, ja natürlich.

Und nur zu leicht vergesse sie dann, daß dieser Zustand nicht immer war und daß er auch von selbst nicht kam und durchaus nicht immer da sein muß. Es gibt also viele, die zwar das Angenehme eines solchen Zustandes begrüßen, aber nicht einsehen wollen, daß dieses Angenehme naturgemäß auch verbunden ist mit Opfern und Leistungen. Auch in Deutschland ist es wohl denkbar, daß der eine oder der andere sich gar nicht mehr dessen bewußt wird, daß wir diesen inneren Frieden, in dem wir heute leben, ebenso als ein großes Glück empfinden müssen, wie wir bereit sein sollten, uns für ihn einzusetzen und die von ihm geforderten Opfer zu bringen.

Der Blick in die Umwelt zeigt uns, daß sie mit wenigen Ausnahmen, noch befangen ist im Kampf der Klassen.

Die Lehre, die Karl Marx einst verkündet hat, sie beherrscht auch heute noch, ja vielleicht in steigendem Maße das Leben vieler Völker. Wir sehen die Auswirkungen dieser Lehre in der inneren Zerrissenheit, in dem Widerstreben der Klassen untereinander, in den fortgeleiteten Kämpfen der Klassen und in den Folgen dieser traurigen Entwicklung. Wir Deutsche haben das einst erlebt. Vor wenigen Jahren noch, da hingen Millionen an dem Gedanken, daß die Spannungen im Innern der Nation nur gelöst werden können durch den Kampf der Träger dieser Spannungen. Der Kampf der Klassen schien für Millionen unter Volksgenossen natürlich, und viele konnten nicht verstehen, daß nun plötzlich eine Lehre erschien, die gerade diesen Kampf der Klassen als unmöglich und auch als unwirksam bezeichnete. Wenn wir diesen Kampf der Klassen am heutigen Leben der Völker untersuchen, dann kommen wir aber zu folgenden Feststellungen:

Der Klassenkampf der vergangenen Zeit hat es nicht fertiggebracht, die Ursachen dieses Kampfes zu überwinden, sondern er hat nur von Fall zu Fall einen vorübergehenden Waffenstillstand erreicht, wobei bald die eine, bald die andere Klasse als scheinbarer Sieger hervorging. Da, es schien gar nicht im Interesse der Teilnehmer und besonders der Führer dieses Kampfes zu liegen, daß durch eine grundsätzliche Lösung diese Ursachen für die Zukunft gänzlich beseitigt würden.

Und weiter ist einleuchtend, daß dieser Kampf durchaus nicht entschieden wurde von der Vernunft oder gar vom Recht, sondern daß alle diese Kämpfe entschieden wurden durch die momentanen wirtschaftlichen Möglichkeiten der Beteiligten: Bald sind es die gefüllten Streiklisten der Arbeiter gewesen, bald wieder die gefüllten Ausperrungslisten der Unternehmer. Bald war es die Geschicklichkeit der einen Seite, die bestimmte Argumente für den Sieg mobilisierte konnte, bald wieder die Geschicklichkeit der anderen, die dies besser verstanden. Auf keinen Fall aber ist dieser Kampf irgendwie entschieden worden durch eine höhere Vernunft oder gar durch das „Recht“.

Und drittens: Wir haben in diesen langen Jahren gesehen, daß, ganz gleich, wie auch im einzelnen diese Kämpfe ausgingen, sie dem erfolgreichsten Teil trotzdem keinen wirklichen Nutzen brachten, sondern daß am Ende das Resultat für beide Teile nur ein negatives war. Wie oft haben Arbeitnehmer und Arbeitgeber miteinander gerungen. Und das Ergebnis dieses ganzen Ringens? Weder die eine Klasse vermochte zur entgegengesetzten Herrscherin über die andere, noch die andere zur Herrscherin über die eine zu werden. Wohl aber kostete dieser Kampf beiden Teilen Jahr für Jahr unermessliche Opfer. Wir können ausrechnen, daß, wenn diese Opfer, die jährlich in unzählige Hunderte von Millionen gingen, für eine gemeinsame Hilfe verwandt worden wären, beide Teile um vieles besser gefahren sein würden. Das weitest große Opfer aber war die dauernde Schädigung und Minderung der nationalen Produktion, von der am Ende das Volk lebt.

Wir haben gesehen, wie die Sinnlosigkeit unserer Klassenkämpfe so weit ging, daß wir durch sie auch nach außen große Abzugsmärkte einfach verloren haben, weil man glaubte, in Deutschland unabhängig von der übrigen Welt Lohn und Preis selbst gestalten zu können.

Rein, wer diese Sinnlosigkeit erkennt, der muß verstehen, daß die Lösung der stets vorhandenen Differenzen zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber, zwischen Lohn und Preis zweckmäßigerweise nicht dem Spiel des Zufalls überlassen werden kann, sondern der Entscheidung einer höheren Vernunft, die läßt und klar das Für und Wider in diesem Streit zu prüfen, abzuwägen und damit zu entscheiden hat.

Es war daher die Voraussetzung, daß eine neue Basis gefunden wurde, um eine Führung aufzubauen, die, über den streitenden Teilen stehend, autoritär über beide Entscheidungen fällen kann. Es ist natürlich, daß sich diese Führung dabei der höchsten wirtschaftlichen Einsicht bedient und an die Mitarbeit aller inneren von wirklich wirtschaftlichen Fähigkeiten erfüllten Männer appelliert, die auch ihrerseits unabhängig sind und sich ihrem Volk nur allein verpflichtet fühlen.

Diese Führung besteht heute!

Die nationalsozialistische Bewegung hat sich bewußt nicht auf einzelnen Wirtschaftszweigen aufgebaut, sondern sie suchte nach einer Synthese des deutschen Volkes und seinen Lebensnotwendigkeiten, seinen Lebensvoraussetzungen und seinen Lebensbedingungen.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen kam der Führer auf die innere Zusammenhänge zwischen den Problemen des Klassenkampfes und der nationalsozialistischen Schicksals- und Volksgemeinschaft zu sprechen.

Hierzu und zur Begründung der Pflichterfüllung für das große nationalsozialistische Opferwerk führte er u. a. folgendes aus:

1. Machtmäßig ist heute der Klassenkampf in Deutschland beseitigt, das heißt, es ist niemand mehr da, der ihn zu führen in der Lage wäre. Die nationalsozialistische Bewegung wird mit ihren Organisationen, die sich auf ganz anderen Bedingungen als denen des Klassenkampfes aufbauen, niemals mehr davor, daß ein solcher Versuch unternommen wird. Es mag vielleicht der einen oder anderen geben, der diesen Gedanken noch in seinem Gehirn herumträgt und auf eine bessere Zeit, das heißt auf eine friedlichere Zeit hofft, in der er noch einmal diese Instinkte zu mobilisieren in der Lage wäre. Es soll sich keiner täuschen. Wir haben die Macht, das zu verhindern, und wir sind entschlossen, es unter allen Umständen zu verhindern, und zwar nach beiden Seiten hin.

2. Wir sind dabei, die diesem Klassenkampf zugrundeliegenden Interessen auch sachlich zu lösen. Wir sind in der glücklichen Lage, diese sachliche Lösung durchführen zu können, weil wir selbst über diesen Interessen stehen. Ich darf wohl sagen, daß ich mich als den unabhängigen Mann in dieser Richtung fühle, niemand verpflichtet, niemand untertan, niemand zu dank schuldig, sondern ausschließlich meinem Gewissen verantwortlich.

Und dieses Gewissen hat nur einen einzigen Befehlshaber: Unser Volk!

Das deutsche Volk und seine Auslese, vereint in der Bewegung, in der Nationalsozialistischen Partei. Diesem Befehlshaber allein fühle ich mich in allen meinen Handlungen verantwortlich, sonst niemand. Und genau so unabhängig sind unter mir und neben mir alle meine Mitarbeiter. Wir sind daher in der Lage, diese Probleme, die dem Klassenkampf zugrunde liegen, rein sachlich zu erschöpfen und nach unserem besten Wissen und Gewissen auch zu lösen, unter Verzichtung nicht nur unserer innerdeutschen, sondern auch der außerhalb Deutschlands liegenden Faktoren.

3. Wenn wir daran sind, diese Probleme sachlich zu lösen und wir können das dank der Autorität, die diese Führung besitzt, und dank ihrer Herkunft — dann müssen wir auch einsehen, daß dieser Klassenkampf noch eine andere Seite besitzt: eine ideale. Was wäre die Welt ohne Ideale? Die große Mehrheit der Menschen ist nicht befähigt, die Probleme des Lebens aus der tiefsten Erkenntnis heraus zu sehen und aus dieser heraus zu lösen und zu beantworten. Das, was ihnen an Einsicht verweigert wurde, ist ihnen aber gegeben in einer inneren Stimme, die unbewußt zu ihnen spricht und manchmal warnend und mahnend auftritt. Sie ist nicht mit der Schärfe des Verstandes zu lösen vermögen, das finden sie mit der Kraft ihres Gemütes, mit der Annäherung des Herzens.

Dinge, die vielleicht der wissenschaftlich geschulte Geist, der Philosoph, lehrerlich erforscht und erfährt, werden von der breiten Masse unbewußt empfunden und ebenso unbewußt beantwortet. Der Philosoph des Denkens steht gegenüber der naturgegebenen Zukunft der breiten Masse. Hier ist gegenüber keine Differenz zwischen dem Ideal und der Vernunft, zwischen dem Ideal und dem realen Notwendigkeiten. Denn was nicht irgendwo den realen Notwendigkeiten des Volkeslebens entspricht, ist fast nie ein Ideal und wird vom Volk auch nicht als wirkliches Ideal empfunden. Der Weltkrieg war eine Realität. Und in diesem Weltkrieg haben Millionen Menschen geleidet, denen das mögliche reale Ergebnis in bezug auf ihre eigene Person sicherlich nicht klar gewesen sein konnte. Alle die Millionen Menschen, die ohne selbst zugunsten zu sein, dennoch ein solches Opfer bringen, handeln nicht nur als wahrhaftige Idealisten, sondern zugleich auch in der tiefsten Empfindung der Notwendigkeiten. So leben sie sich ein für ihr Volk, für ihre Gemeinschaft.

Es ist natürlich kein Verweis für diese Dinge, wenn ein Mann, der im Besitz aller Lebensmöglichkeiten ist, dem Zeit seines Lebens seit vom Tage seiner Geburt an nur die Sonne scheint, der an allem teilnimmt, was die Nation zu bieten hat, an Schönum, an Erhabenem, der alle Achtungen besitzt, wenn der vielleicht auch aus einer solchen Erkenntnis heraus für sein Volk eintritt. Aber diese Dinge sind bewiesen von den Millionen derer, die an diesem blind nicht teilhaben, von den Millionen anderen, die in Armut aufwachen, die zu Hause nur Not und Elend kennen und immer nur Entbehrungen erleben haben. Von den Millionen, die kaum eine genügende Wohnung ihr eigen nennen, die so oft nicht in der Lage sind, Frau und Kinder richtig zu ernähren, von jenen Millionen, die das Schicksal herumwirft, die vom Leben überhaupt nur die Schattenseiten erfahren, und die dann trotzdem in dem Moment, in dem der gewaltigste Appell der Nation erfolgt, aus einem tiefinnersten Wissen und Erleben heraus plötzlich die tapfersten und anerkennendsten Soldaten werden sind. Diese große Schar der unbekannten Mäster, der Grenadiere und Kanoniere, die ihre Pflicht erfüllen, treu und brav bis in den Tod, als ob sie damit einen Dank abstaten wollten für ein Leben des Glanzes, der Schönheit und des Reichtums, das sie aber vorher niemals gekannt haben, beweist die Lebendigkeit unseres Ideals. Und dies ist der Beweis der Macht dieses Ideals.

Wie aber würde ein solches Ideal erst wirksam sein, wenn eine Nation es nicht erst im Kriege, sondern schon im Frieden erlebt? Es ist sich lebendig gestaltet? Wenn sie schon im Frieden bemüht ist, den Geist der Gemeinschaft aufs äußerste zu pflegen und diesem Geist auch Opfer zu bringen?

Das nationalsozialistische Ideal der Volksgemeinschaft ist eine gewaltige Realität. Von ihr hängt, glauben Sie mir, meine Volksgenossen über diesen Saal weit hinaus, das ganze Deutsche Reich, die Existenz und der Bestand des deutschen Volkes ab. Wenn wir alle nicht als eine freilebende Einheit, miteinander verbunden auf dem inneren Lebenskampf, der immer hart war und hart sein wird, nicht bestehen können gegenüber den Völkern, die vom Schicksal begünstigt sind als wir. Täuschen wir uns nicht.

Die Gefahr der Zerteilung unseres Volkes ist auch heute gegeben. Außer uns und um uns herum lauern die Feinde der Zerteilung nur darauf, daß sie das Gift, das wir ausgeschieden haben, eines Tages wieder in unsern Körper hineinführen können. Der Volkswissenschaft ist eine ewige Zerteilung. Nur der Name hat sich im Laufe der Jahrhunderte von Zeit zu Zeit gewandelt.

Diese Zerteilung bleibt stets solange wirksam, solange die Völker im Innern nicht zu dem Ideal ihrer Volkserhaltung sich zurückfinden. Und es ist daher die Aufgabe der Partei und damit der Führung des heutigen Staates, daß sie alles das, was durch das Leben scheinbar getrennt wird, durch ihre Tätigkeit, ihre Lehre, ihre Anregungen und ihre Führung immer wieder zusammenfügt. Wir sind alle belastet von der Vergangenheit und viele unter uns Deutschen auch noch von der Gegenwart. Alle die Faktoren der Herkunft und des Vermögens, des Wissens, der Bildung usw., Traditionen vieler Art, sie trennen die Menschen, sie sind geeignet, die Volksgemeinschaft immer wieder aufzulösen.

Behe, wenn diesen trennenden Momenten nicht etwas Einiges entgegengestellt wird. Die Wirtschaft kann nicht alles lösen, es liegt in ihrem Wesen, daß neben dem Erfolg irgendwie stets wieder der Mißerfolg marschiert. Es liegt im Wesen, eben dieses wirtschaftlichen Kampfes begründet, daß schon aus der natürlichen und notwendigen Ansehung dieser Welt mehr oder weniger über Opfer führt. Wie einfach, diese Gefallen dann liegenzulassen. Wie einfach, zu sagen: sie sind gestürzt, sie sind gestürzt, was kümmert das uns. Hier muß die Volksgemeinschaft in Erscheinung treten und muß diesen einzelnen, die das wirtschaftliche Leben zu Fall gebracht hat, sofort wieder auf die Beine helfen, muß sie unterstützen und muß sie wieder eingliedern in einen neuen Prozeß des Lebens der Gemeinschaft.

Nun könnte man fragen: Wenn die Wirtschaft nicht alles lösen kann, warum lassen Sie das nicht durch den Staat lösen? Geben Sie doch Steuern ein. Wir haben natürlich auch die Möglichkeit erwogen, diese große Hilfsaktion für den Winter vom Staat durchführen zu lassen. Wir sind aber von diesen Erwägungen sofort wieder abgetrennt, weil wir glauben, daß wir damit den einzelnen Deutschen freisprechen würden von seiner Verpflichtung. Er würde sich wieder denken, das ist die Aufgabe des Staates. Wir aber wollen ihm eine lebendige Gemeinschaft zeigen. Was heißt Staat? Volksgenosse, du bist der Staat.

Nicht der Staat soll dich zwingen, daß du dieser natürlichen Pflicht genügt, sondern du sollst deiner Empfindung für deine Volksgemeinschaft selbst lebendigen Ausdruck geben. Du mußt herantreten und

freiwillig Opfer bringen!

Du sollst dich nicht davon brüden und jagen, daß ist unangenehm für mich. Mein lieber Volksgenosse, sei glücklich, wenn du im Rahmen deiner Volksgemeinschaft dein tägliches Brot verdienen kannst. Denn du verdienst es nicht, weil du da bist mit deiner eignen Kraft, sondern du verdienst es, weil die ganze Volksgemeinschaft hinter dir steht. (Stürmischer, andauernder Beifall.)

Würdest du allein stehen, was wärest du dann auf dieser Welt. Mit deiner Kulturhöhe, dein Einkommen, das Vermögen, Gehalt und Lohn, du erhältst es nur, weil du ein Glied dieser großen Gemeinschaft bist. Die Höhe der Kultur, an der du vielleicht teilnimmst, du verdankst sie nicht nur der Gegenwart, sondern der Arbeit der zahllosen Geschlechter vor dir, all der Millionen deutscher Vorfahren, die ihr Leben eingestrichen haben, damit du heute leben kannst, damit du verdienen kannst. (Erneute Beifallsschreie.)

Sage mir nicht: Ja, aber es ist doch lästig, diese Sammelerei. Du hast nie den Hunger kennengelernt, sonst wüßtest du, wie lästig erst der Hunger ist. (Stürmischer Beifall.) Du hast es nicht erlebt, was es heißt, selbst nichts zu essen zu haben, aber noch viel weniger, was es heißt, seinen Liebsten nichts zu essen geben zu können. Und wenn der andere wieder sagt: Aber wissen Sie, dieser Eintopfsontag, ich würde ja gern etwas geben, aber mein Magen (schreit), mein Magen macht jenseits dauernde Schwierigkeiten, ich verstehe das nicht, ich gebe auch so 10 Pfennig her. Mein, mein lieber Freund! (Stürmischer Beifall.) Wir haben das alles mit Absicht eingelegt. Nicht nur, daß dieser Eintopfsontag ungefähr 30 Millionen Mark eingebracht hat und du gar nicht ausrechnen kannst, wieviel Millionen Menschen wir damit ein warmes Mittagessen geben konnten, wieviel Millionen wir so erhalten konnten. Das versteht du vielleicht nicht, mein Volksgenosse. Aber das können wir sagen, gerade dir, der du das nicht versteht, ist es nützlich, wenn wir dich auf diese Weise wenigstens einmal zu deinem Volke zurückführen, zu Millionen deiner Volksgenossen, die glücklich wären, wenn sie nur den ganzen Winter über das Eintopfergericht hätten, das du vielleicht im Monat einmal zu dir nimmst. (Stürmischer, anhaltender Beifall.) Wir haben das mit Absicht getan und werden nie davon lassen.

Im Gegenteil, wir sind der Überzeugung, daß dieser Tag ein Ehrentag der deutschen Nation

ist und daß der, der sich davon brüht, ein charakterloser Schlingel ist an unserm Volke.

Wir glauben, daß wir durch so sichtbare Demonstrationen das Gewissen unsers Volkes immer wieder aufrütteln und jedem einzelnen immer wieder zum Bewußtsein bringen: Du sollst dich als ein Volksgenosse fühlen, und du sollst Opfer bringen. Sage nicht, ich würde gern geben. Du sollst geben, auch wenn es dir abgeht; dann ist es ein Opfer bringen für andere. Wir hätten es vielleicht auch anders machen können. Aber nein, wir wollen der ganzen Welt und unserm Volke zeigen, daß wir Deutsche das Wort Gemeinschaft nicht als eine leere Phrase anfassen, sondern daß es für uns wirklich eine innere Verpflichtung enthält. Das ist unser Krieg. (Langanhaltender Beifall.)

Wir sind im größten Eroberungsfeldzug der Weltgeschichte begriffen, nämlich, wir erobern uns unser deutsches Volk. (Stürmischer Jubel.) Das ist die schönste Eroberung, die es überhaupt geben kann: wenn man ein Volk besitzt, das eines Sinnes, eines Herzens, eines Willens und einer Handlung ist. Wenn das gelingt, dann wird uns die Vorliebe auch sonst den irdischen Lohn nicht verlagern.

Wir Nationalsozialisten leben hier unsere gewaltige große Aufgabe, die schönste Mission, die es gibt, den wunderbaren Kampf, den wir uns vorstellen können. Wer erst einmal den Eingang in diese Ideenwelt gefunden hat, der wird in ihr auch unendlich reich belohnt. Der wird es dann nicht mehr als etwas Schmerzliches empfinden, als eine Summe von Entbehrungen, sondern er wird endlich zum höchsten Glück finden, nämlich zu dem Glück, anderen Menschen helfen zu können, um so zu reinem Idealismus vorzustoßen. (Stürmischer Beifall.)

So ist dieses Winterhilfswerk für uns Nationalsozialisten eine solche Herzensangelegenheit. Wir sind wirklich stolz bei dem Gefühl, daß wir damit etwas aufgezogen haben, was die ganze andere Welt bisher nicht besaß und auch wir nicht. Wenn wir allein die Leistungen des Friedens, unserer reichen Friedenszeit zum Vergleich heranziehen — wie lässlich war das. Es war schon so: erst mußte unser Volk geschlagen werden, damit es dann endlich zu sich selbst finden konnte.

Wir appellieren damit wieder an den Deutschen.

Und wir sind auch nicht kleinlich in der Auswertung dieses Wertes. Wir schließen keinen aus, wir befehlen bei uns den Kommunisten

(Fortsetzung nächste Textseite.)



ollen
nd modern
wahl.

5 10
5.40
3 65
5.30
3 30
4.00
4 00
6.60

Beyer-Schnittten

NN

dit G. m. b. H.,
werden von uns

richt

Pfd. 0,18
Pfd. 0,20
Pfd. 0,30
Pfd. 0,35
Pfd. 0,38

d. 0,10

h. 0,50

en I

en
Str. I

11. 10. 35

haft

dem Lande,
id zu verkaufen,
p e n, Grevenbroich

Der Bischof von Meissen

wegen Devisenvergehens verhaftet

DRS. Berlin, 10. Okt. Die Justizpressestelle Berlin teilt mit: Im Laufe der Strafverfahren gegen katholische Geistliche und Ordensangehörige wegen Devisenvergehens hat sich dringender Verdacht dafür ergeben, daß der Bischof von Meissen, Peter Legge in Bautzen, an den in seinem Bistum vorgekommenen Devisenvergehen wesentlich beteiligt ist. Auf Grund des Ergebnisses der Ermittlungen hat der Generalstaatsanwalt beim Landgericht Berlin gegen den Bischof wegen zweier fortgesetzter Devisenvergehen Anklage bei der Strafkammer des Landgerichts erhoben, die wegen dringenden Tatverdachts Haftbefehl erlassen hat. Der Bischof wurde gestern auf Grund des gerichtlichen Haftbefehls festgenommen und in das Untersuchungsgefängnis Moabit übergeführt.

Schließung eines Großfleischereibetriebes

Nachn. 10. Okt. Der Regierungspräsident in Nachen hat einem Großfleischer in dem bei Nachen gelegenen Selterich wegen Unzuverlässigkeit die Fortführung des Betriebes untersagt und die Schließung seiner Geschäftsräume und Betriebsräume veranlaßt. Die Nachprüfung der Großhandelspreise dieses Metzgers wegen des Verdachts ungerichteter Preissteigerung ließ infolge der Schwierigkeiten, als kleinerer Geschäftsbücher, die als Beweismittel hätten herangezogen werden können, vorgefunden wurden. Da es bei dem Umfang dieses Geschäftsbetriebes ausgeschlossen ist, daß er ohne jegliche Bücher geführt werden kann, ist die Einstellung des Großfleischer, er führe keine Bücher, unzulässig, und es ist die Annahme gerechtfertigt, daß die Bücher zur Verschleierung strafbarer Handlungen beiseitegeschafft worden sind. Der betreffende Großfleischer hat dadurch bewiesen, daß er die für die Führung eines Betriebes erforderliche Zuverlässigkeit nicht besitzt.

Die Frau mit den elf Pässen

Wiesbaden. Ein belgisches Ehepaar, das öfter nach Deutschland reiste, ausschließlich zu dem Zweck, um die im Auslande erworbenen Registermarken des Auslandes und das erhaltene Geld schleunigst ins Ausland zu bringen, konnte jetzt durch die Aufmerksamkeit eines Beamten von der Kriminalpolizei festgenommen werden. Auf sogenannte Empfehlungsschreiben löste das Paar, täglich an statt 50 100 Reichsmark ein. Außerdem wurden die Einkünfte von den Schiebern auf fremden Pässen vorgenommen.

Bei der Verhaftung trug die Frau 11 solcher fremden Pässe verborgen bei sich.

Die älteste Eiferin in Amerika gestorben.

Walsdorf (Viel). Vor etwa zwei Monaten konnten wir berichten, daß die älteste in der Gifel geborene und in den Notjahren des vorigen Jahrhunderts nach Amerika ausgewanderte Frau Margarette Blum geb. Simon, ihr 105. Lebensjahr vollendet hatte. Nun kommt aus Newamsterdam, wo die Grefin bei einem ihrer Enkel den Lebensabend verbrachte, die Nachricht von ihrem Tode. Um die Mitte des 19. Jahrhunderts hatte sich Frau Blum als junges Mädchen einer nach Amerika ausgewanderten Eifelersfamilie angeschlossen.

Vom Sprengschuß getötet

Gelsenkirchen. Am Mittwochfrüh wurde der 32 Jahre alte Bauer Karl Schulz aus der Zollvereinsstraße in Essen-Katernberg im unterirdischen Betrieb der Bergwerksgesellschaft Dahlbusch durch einen Sprengschuß tödlich verletzt. Der Verunglückte war verheiratet und hinterläßt Frau und ein Kind.

Zwei Großbrände

in Krefeld und Düren

18 Schweine verbrannt.

Krefeld. In der Nacht vom Mittwoch zu Donnerstag wurde die Feuerwehre zu einem Großfeuer nach Krefeld-Pfand gerufen. Ein Bewohner des Gehöftes bemerkte, gegen 1,30 Uhr hellen Feuerchein und alarmierte die übrigen Hausbewohner. Das Feuer hatte aber bereits soweit um sich gegriffen, daß an ein Löschen nicht mehr zu denken war. Die Bewohner und die hilfsreichen Nachbarn mußten sich darauf beschränken, das Vieh zu retten. Jedoch kamen immerhin noch 18 Schweine in den Flammen um. Durch den starken Sturm wurde das Feuer auf den benachbarten Hof des Landwirts Bremer übertragen. Beide Gehöfte sind zum größten Teil niedergebrannt. Die Kriminalpolizei ist mit der Aufklärung der Brandursache beschäftigt.

Düren. Mittwoch nachmittag brach hier in einer großen

Fortsetzung

nisten, und wir schlagen ihn, wenn nötig, zu Boden. Wenn er aber sagt: „Ich habe Hunger“ — dann gut. Er soll zu essen haben. (Ziender Beifall.) Wir bekämpfen ihn nicht, um zu töten, sondern um unser Volk vor einem Wahnsinn zu bewahren. Wenn er aber zur Vernunft kommt und zu seinem Volk zurückkehrt, ist er uns herzlich willkommen. Wir freuen uns über jeden, der den Weg zu seiner Gemeinschaft gefunden hat. Wir sind ebenso entschieden in der Verteidigung dieser Gemeinschaft, wie wir großartig sind in der Gewinnung für diese Gemeinschaft. Und wenn einer sagt: Es ist da und dort aber doch noch Hunger vorhanden im deutschen Volk, dann ist dies gut, lieber Volksgenosse. Du machst uns richtig aufmerksam. Wir laden dich ein, gleich als erster ein etwas größeres Opfer zu bringen (Beifall), denn durch deine Festhaltung vergeht der Hunger ja nicht, sondern nur dadurch, daß wir mehr leisten.

Es ist unser Stolz, daß es uns in so großem Umfang gelungen ist, durch dieses einzigartige Werk den innern Sinn und den Wert unter deutschen Volksgemeinschaft zu repräsentieren und auch vor der übrigen Welt aufzuzeigen. Das sollen sie uns nachmachen, die Lobredner ihrer Demotikalen. (Stürmischer Beifall.)

So richte ich am heutigen Tage wieder den Appell an das ganze deutsche Volk. An alle ausnahmslos. An die Reichen genau so wie an die vom Glück nicht so Begünstigten. Es möge jeder von ihnen bedenken, daß es Volksgenossen gibt, die noch ärmer sind als sie. Wir richten diesen Appell an alle unsere Volksgenossen, die an unsern Staat und an unser Reich glauben. Wir richten den Appell besonders aber an alle Nationalsozialisten, daß gerade sie hier vorbildlich allen andern vorangehen.

Ein Tagelöhner wird Millionär

Der Großbauer setzt ihn zum Univerfalerben ein

Amsterdam. In Streestert in Nordholland hält ein großzügiges Testament die Bewohner in Atem. Vor einiger Zeit starb hier der Großbauer Ter Louw, der über große Besitzungen verfügte. Auf seinem Gelände wohnte in einer baufälligen Hütte ein armer Tagelöhner Moorland, der alle Mühe hatte, für seine Frau und seine fünf Kinder zu sorgen, obwohl er fleißig und arbeitssam war, vor Sonnenaufgang aufstand und den ganzen Tag schuftete wie nur einer.

Trotzdem schien es, als wenn das Glück nicht zu ihm kommen wollte und noch größere Sorgen ihren Einzug halten sollten. Als nämlich Ter Louw starb, kamen sofort die entfernten Verwandten aus der Stadt, um sein Gebiet zu besichtigen. Sie ließen dabei deutlich die Absicht erkennen, daß sie das Land verkaufen wollten und daß auch Moorland die Hütte räumen müsse, wenn ein neuer Besitzer käme, der vielleicht andere Pläne mit dem Lande habe.

Zum allgemeinen Erstaunen hatte aber Ter Louw ein Testament abgesetzt, das die Absicht hatte, die entferntesten Verwandten auszuschließen. Wahrscheinlich hat dieser Sonderling an dem arbeitsamen Mann Gefallen gefunden und in ihm einen würdigen Nachfolger gesehen. Die Erben haben zwar das Testament an-

gefochten, aber es besteht kein Zweifel, daß es vollkommen Gültigkeit hat. Der Tagelöhner Moorland erbt neben zwei Höfen, Effekten und Hypothekenbriefen im Gesamtwerte von einer runden Million.

Fatire auf Hungertost gesetzt

Sie dürfen keine Glascherben mehr essen

London. Wie aus Syrien gemeldet wird, hat der dortige Statthalter angesichts der schweren Körperkaden, die sich Fatire in der Ausübung ihrer Künste zugezogen haben, ein striktes Verbot gegen die Schaukellungen von Fatiren erlassen. Niemand darf also in Zukunft in Syrien in der Öffentlichkeit Glascherben verschlucken, über glühende Kohlen laufen, sich die Arme mit Nadeln durchbohren oder sich sonst irgendwelche Verletzungen zufügen. In seiner Verbotsbegründung erklärt der Statthalter, daß sich derartige Schaukellungen nicht mit der heutigen Zivilisation in Einklang bringen lassen und daß auch die Religion der Fatire bei richtiger Auslegung derartige Mißhandlungen des eigenen Körpers untersagt.

Wenig Ursache, sich zu rühmen

DRS. London, 10. Okt. In einem Leitartikel vertritt die Times die Ansicht, daß die bisherigen italienischen Erfolge in Abessinien nicht sehr überzeugend seien. Wenn die italienischen Zeitungen von dem angeblichen ungeheuren Eindruck der italienischen Siege in London sprächen, so sei dies eine Verbrechung der Tatsachen. Das englische Publikum sei höchst überrascht, daß der italienische Vormarsch nicht schneller vor sich gegangen sei. Man sei der Ansicht, daß Italien wenig Ursache habe, sich seiner militärischen Leistungen zu rühmen. Der Daily Telegraph meldet aus Rom, die Tatsache, daß bisher keine italienischen Verlustziffern veröffentlicht worden seien, habe eine gewisse Beirung bei vielen Italienern verursacht. Man befürchte, daß die Verluste der italienischen Truppen schwer seien. Seit der Erklärung von Abua am Sonntag habe die italienische Armee so gut wie keine Fortschritte gemacht.

Sauffe in Abessinien-Marken

London. Bedeutende Ereignisse haben immer, auch auf die entferntesten Lebensgebiete, Rückwirkungen. Es kann daher nicht Wunder nehmen, daß im Zusammenhang mit den kriegerischen Vorgängen in Ostafrika auch die Abessinien-Marken plötzlich in den Mittelpunkt des Interesses von seiten philatelistischer Kreise gerückt sind. Es soll augenblicklich sogar eine reguläre Sauffe in Briefmarken Abessinien herrschen, die früher ziemlich vernachlässigt worden sind.

Bei dieser Gelegenheit erfährt man zum ersten Male auch Näheres über die Entwicklung des abessinischen Postwesens. Danach sind die ersten abessinischen Marken im Jahre 1894 erschienen. Es dauerte jedoch noch lange Zeit, bis Abessinien dann als Mitglied in den Weltpostverein aufgenommen worden ist. Dies geschah erst im Jahre 1908. In der Zwischenzeit wurde für den Auslandspostverkehr aus Abessinien und dem Ausland ganz über die dortigen französischen Konsulanten abwickelt. Abstempfung und Abrechnung erfolgte demnach durch Frankreich.

Seit jener Zeit sind in Abessinien an 370 verschiedene Briefmarken herausgegeben worden. Auf den in letzter Zeit herausgegebenen abessinischen Marken ist meist das Bildnis des Königs der Könige Haile Selassie zu sehen. Aber auch Bilder von dem Vater des jetzigen Negus, sowie von seiner Gattin, der Kaiserin Menen, finden sich als Ausdruck.

„Um Rückgabe eines Flusses wird er sucht..“

Chicago. Zwischen den amerikanischen Staaten Arkansas und Missouri ist es zu einem heftigen Streit gekommen. Der Streit geht um einen Fluß. Die Quelle dieses Flusses liegt im Staate Missouri; der Fluß zieht sich dann aber nach Arkansas hin. Nun haben die Einwohner von Missouri den Fluß gleich von der Quelle auf ihr Gebiet abgeleitet, so daß die Leute von Arkansas nur noch ein trodenes Flußbett haben. Daraufhin wurde von dem Gouverneur von Arkansas eine Protestnote eingereicht, worin um Rückgabe des gestohlenen Flusses ersucht wird. Es soll nun entschieden werden, ob die Leute von Missouri den Fluß wieder in sein altes Bett leiten müssen, oder ob sie ja die Quelle in ihrem Gebiet entspringt, ihn behalten können.

Die Schwiegertochter erschossen

Hervest-Dorsten. Der 56 Jahre alte Wilhelm Albrecht aus Hervest-Dorsten schoß am Mittwochnachmittag auf einem Kartoffelfeld seine 24 Jahre alte Schwiegertochter, Mutter von drei Kindern, nieder. Die Kugel drang der Frau in den Kopf und führte den sofortigen Tod herbei. Der Mörder richtete dann die Waffe gegen seinen eigenen Sohn, der sich gleichfalls auf dem Felde befand. Die Kugeln durchlöchernten glücklicherweise nur die Wange des Sohnes, ohne ihn zu verletzen. Der Täter begab sich nach der Tat nach Hause, wo er später verhaftet wurde. Die Tat ist auf Familienzwistigkeiten zurückzuführen.

In diesem Zusammenhang muß noch erwähnt werden, daß der Vater des Täters in den kommunistischen Unruhen des Jahres 1920 einen Judenbeamten aus Hervest-Dorsten ermordete. Für dieses Verbrechen erhielt der Täter eine längere Freiheitsstrafe, er wurde aber später amnestiert.

Warum die Tuba nicht funktionierte

Hersbach (Wehrwald). Ein Vorgang, der viel belacht wurde, ereignete sich in Hersbach am Sonntag anlässlich des Erntedankfestes. Als sich der Festzug in Bewegung setzen wollte, brachte der Bassist zu seiner nicht geringen Verwunderung keinen Ton aus seiner Tuba. Hin und her wurde an dem Instrument gebastelt bis man schließlich den „Bug“ herausnahm, um nachzusehen, wo nun eigentlich die Störung lag. Zur Verwunderung aller quakte aus dem Bug vorwiegend das Schwanzgelenk einer Katze heraus, die auf irgend einer Weise in den Blechtrichter gelangt sein muß und dann wohl durch die vielen Windungen der Tuba froh, bis sie schließlich im Bug hängen blieb. Eilig wurde das Hindernis entfernt, das Instrument gereinigt — und dann blies der Bassist munter für den Festzug.

Verantwortlich für den Inhalt: Schriftführer Fritz Baele (Wehrh.). Für Anzeigen: Heinrich Riser (Wehrh.). Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei A. G. Wehrh. — D. H. 18. 35 über 9000. Unaufgefordert eingehende Zuschriften werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt. — Zur Zeit ist Preiskarte Nr. 5 gültig.

Für die kalten Tage:
Strümpfe, Trikotagen,
Handschuhe.

Über Nacht wird's kalt werden! Damit ist trotz der augenblicklichen schönen Witterung zu rechnen! Sind Sie in Ihrer Kleidung darauf gerüstet? Hier eine Gelegenheit dazu.

Kinder - Futter - Schlüpfer solide warme Qualität, mit kräftiger Baumwolldecke Größe 30	0 33
Kinder - Futter - Schlüpfer mit kunstseidener Decke, warme Qualität in schönen Pastellfarben, Gr. 30 Größensteigerung + 10 Pfg.	0 90
Damen - Futter - Schlüpfer mit kräftiger Baumwolldecke, in schönen Pastellfarben, Größe 42—46	0 88
Damen - Futter - Schlüpfer mit kunstseidener Decke, mäßig warm, in allen Pastellfarben, Größe 42	1 15
Herren - Unterhosen gute wollgemischte Normal-Qualität, Größe 4 und 5	0 95
Herren - Unterhosen in solider, wollgemischter haltbarer Qualität, Größe 5	1 40
Herren - Jacken 1/4 Arm, gute wollgemischte, kräftige Winterqualität Größe 5	0 95
Herren - Normal - Hemden feste, wollgemischte Ware mit Doppelbrust, Größe 5	1 95
Warme Umschlag-Haus-schuhe mit Kappe, Absatzfleck und Ledersohle, Gr. 36/42	2 50
Praktische Laschen-Haus-schuhe mit Filz- oder Ledersohle, mäßig warme Ausführung Gr. 36/42	1 95

ALSBERG
Neuss

Kinder-Strümpfe, Wolle gestrickt mit Louisiana plattiert, der Kräftige warme Schulstrumpf, Größe 1 Paar 0 78 Größensteigerung + 12 Pfg.

Damen-Strümpfe, reine Wolle, gewebt, der moll. warme Strumpf in allen mod. Farben . . Paar 1 45

Damen-Handschuhe imitiertes Leder, ganz gefüttert, warm und haltbar. Alle Größ. Paar 0 95

Herren-Stoffhandschuhe warm angeraut, in allen modernen Farben Paar 0 78

Bekanntmachung
Beiz. Beförderungsbedingungen bei der städtischen Straßenbahn Neuss.
Die Beförderung von Fahrgästen auf der Straßenbahn der Stadt Neuss erfolgt nach Maßgabe der von der Aufsichtsbehörde unter dem 11. Juni 1929 genehmigten Beförderungsbedingungen. Diese Beförderungsbedingungen sind für den Beförderungsvertrag gültig und sind in jedem Straßenbahnwagen zur Kenntnis der Fahrgäste ausgehängt. Außerdem sind die Beförderungsbedingungen bei der städtischen Straßenbahnverwaltung erhältlich.
Es wird besonders auf § 17 der Beförderungsbedingungen hingewiesen, die die Haftung der Bahn aus dem Beförderungsvertrag beseitigen.
Es ist Sache der Fahrgäste, sich von den Beförderungsbedingungen Kenntnis zu verschaffen.
Der Oberbürgermeister,
Neuss, den 9. Oktober 1935.

In unser Handelsregister wurde eingetragen:
am 2. 10. 1935 in Abt. A unter Nr. 56 bei der Firma **Julius Meyer, Sohn**: Die Firma ist erloschen.
Am 8. 10. 1935 in Abt. B unter Nr. 293 bei der Firma **Interessengemeinschaft Holzhandwerker, Aktiengesellschaft in Neuss**: Durch Generalversammlung der Aktionäre vom 30. 9. 1935 ist die Aktiengesellschaft aufgelöst und ihr Vermögen unter Ausschluss der Liquidation auf die Hauptgeschäftsführer, nämlich die Firma **Freder. Voelker, Gesellschaft mit beschränkter Haftung** in Augustenhal bei Remscheid übertragen worden. Die Firma ist erloschen. Den Gläubigern der Gesellschaft steht es frei, soweit sie nicht Befriedigung verlangen können, binnen 6 Monaten seit dieser Bekanntmachung Sicherstellungsleistung zu verlangen.
Amtsgericht Neuss.

Besichtigen Sie bitte unsere große Sonder-Tapeten-Etage ohne jeden Kaufzwang
Farben Pelzer, Neuss
Mühlenstraße 25 — Am Jesuitenhof

Wohnung
2-Zimm.-W. 3. Zimm. u. kleiner Garten sofort zu vermieten. Angebote unter G 503 an die Exp. d. Ztg.

2 Manfard.
Zimmer an alleinstehenden. Person zu verm. Off. unt. 31 an d. Exp.

Ladenlokal
mit 3-Zimmer-Wohnung
Rheinstr. 72 H. zu vermieten.

Abgebl. 2. Etage
4 Zimmer
am 1. November zu vermieten.
Preis: 60.

5-Zimm.-W.
Bett. oder 1. Etg. in Neuss auf der Rheinstr. 27. per sofort oder später zu vermieten. Off. mit Preisang. u. 8 502 an die Exp.

Al. Landhaus
3 Zimm. u. kleiner Garten sofort zu vermieten. Angebote unter G 503 an die Exp. d. Ztg.

3-4-Zim.-W.
Preisang. unt. G 5 an die Exp.

Wohnung
2-Zim.-W. 3. Zimm. u. kleiner Garten sofort zu vermieten. Angebote unter G 503 an die Exp. d. Ztg.

Kaufmann
26 Jahre, fath., mit guter Schulbildung (Abitur), an selbst. Handelsgewerbe, sucht 1. 12. neuen Wirkungskreis. Angebote unter G 91 an die Exp.

Zehrling
für Drogerie- und Photogeschäft gei. Offert. unter D 29 an die Exp.

Bauspar-Guthaben
geg. Gehaltung der Selbstkosten abzugeben. Ca. 1500 RM. linderforderlich Angeb. unt. 9 99 an die Exp.

Möbel!
Schlafzimmer
echt Eiche, alles voll gearbeitet mit Matratzen u. Stühlen nur 285.-
Küchen- und Speisezim.
von 95—800 RM.
200 Zimmer Auswahl, langjähr. g. Garantie

Krücken
Hermannstr. 11

Suche für sofort 2 Pferde-knechte
welche alle landw. Arbeiten verstehen. S. Müller, Ide-Unterverwaltung, Bahnhof bei Stommeln

Ehe Möbel
kaufen, besichtigen Sie unsern reichhalt. Lager und Ausstellung
Möbelhaus H. Richter
Neuss
Furth Str. 15/25
Ehndorfen.

Gelegenheitskäufe
Anzüge
Mäntel, Hüte, bis zu den feinsten Materialien, sowie wenig getragene
Gehrock, Smoking- und gut Anzüge, neue Lederjacken, Lederwesten, Hosen usw. zu sehr billigen Preisen.

Riegers
Baderobenhof, Aartrich 17.

Pferd
zu verkaufen
Eberfeld, Tel. 52796.

Qochtraben
zu verkaufen
Gutten, Wattenmühl, E 15.

Zwei Kinder
abzugeben.
Gefahr, Ehepaar, Gelsheim, Nordstr. 3.

Sensation
mit: **IVAN MOSJUKIN**
Ein Film aus dem Leben, indem zwischen dem Gebot der Pflicht und der Stimme des Herzens eine junge Mutter über ihr weiteres Leben zu entscheiden hat!
Ein Alltagsleben — ein Menschenschicksal
mit: **RICHARD TALMADGE**
Kampf um den Piratenschatz
Kulturfilm — Ufatonwoche
Beginn 3,15 Uhr. Sonntags 2 Uhr. Abends 8 Uhr.

Schöne junge Schweine
hat abzugeben.
Joh. Vieten, Wörsenstraße 129.

Verkaufte
4 Meter, zwei- teilig mit Glasan- laß zu verkaufen. Angeb. u. No. 550 an Joh. Vieten.

Neues Modell
der vollkommene **B. Tefler**
übertrifft alles.
Pflugfabrik, Rortzenbrich

APOLLO
Neuß, Tel. 2368, Niederstraße 52

Unser Erfolgs-Programm
Der Ufa-Spitzenfilm:
Barcarole
mit:
Gust. Fröhlich | Lida Baarova
Das wundervolle Zusammenspiel dieser beiden Künstler läßt diesen Film zu einem Erlebnis werden, das jedermann in seinen Bann zieht
Hierzu:
Ebenfalls ein Ufa-Spitzenfilm:
Palosbrautfahrt
Ein Film aus dem hohen Norden, der von Anfang bis Ende von Liebe durchglüht ist

ALHAMBRA
THEATER NIEDERSTRASSE 57

Der Weiterfolg!!
WALLACE BEERY
Helden vom heute
Ein prachtvoller Film, der in die- ser filmischen Voll- endung i. Deutsch- land noch nicht gezeigt worden ist
IM BEIPROGRAMM
Sportsensation in Kalifornien
Kulturfilm: London, die Stadt d. Tradition
Die Wiedergabe von Bild und Ton ist wie immer erstklassig!

Neußer Jägerkorps
Sonntag, den 13. Okt. morgens 10 1/2 Uhr im Drusushof
Jahres-Hauptversammlung
Erscheinen eines jeden ist Ehrenpflicht.
DER VORSTAND

Bayr. Waldhasen
eingetroffen!
Hiervon Rücken- Keulen, Pfeffer, sowie Feldhühner, Fasanen, Hühner und Hähnen.
Feinkost Walge, Nieder- straße 17.

Unsere Küchenschau
überzeugt Sie von unserer Leistungsfähigkeit!
Möbel-Tröscher
Neuß
Güterstr. 73/75

Kammerspiele
Karneval des Lebens...
mit: **IVAN MOSJUKIN**
Ein Film aus dem Leben, indem zwischen dem Gebot der Pflicht und der Stimme des Herzens eine junge Mutter über ihr weiteres Leben zu entscheiden hat!
Ein Alltagsleben — ein Menschenschicksal
mit: **RICHARD TALMADGE**
Kampf um den Piratenschatz
Kulturfilm — Ufatonwoche
Beginn 3,15 Uhr. Sonntags 2 Uhr. Abends 8 Uhr.

Ehe Möbel
kaufen, besichtigen Sie unsern reichhalt. Lager und Ausstellung
Möbelhaus H. Richter
Neuss
Furth Str. 15/25
Ehndorfen.

Gelegenheitskäufe
Anzüge
Mäntel, Hüte, bis zu den feinsten Materialien, sowie wenig getragene
Gehrock, Smoking- und gut Anzüge, neue Lederjacken, Lederwesten, Hosen usw. zu sehr billigen Preisen.

Riegers
Baderobenhof, Aartrich 17.

Pferd
zu verkaufen
Eberfeld, Tel. 52796.

Qochtraben
zu verkaufen
Gutten, Wattenmühl, E 15.

Zwei Kinder
abzugeben.
Gefahr, Ehepaar, Gelsheim, Nordstr. 3.

Sensation
mit: **IVAN MOSJUKIN**
Ein Film aus dem Leben, indem zwischen dem Gebot der Pflicht und der Stimme des Herzens eine junge Mutter über ihr weiteres Leben zu entscheiden hat!
Ein Alltagsleben — ein Menschenschicksal
mit: **RICHARD TALMADGE**
Kampf um den Piratenschatz
Kulturfilm — Ufatonwoche
Beginn 3,15 Uhr. Sonntags 2 Uhr. Abends 8 Uhr.

Schöne junge Schweine
hat abzugeben.
Joh. Vieten, Wörsenstraße 129.

Verkaufte
4 Meter, zwei- teilig mit Glasan- laß zu verkaufen. Angeb. u. No. 550 an Joh. Vieten.

Neues Modell
der vollkommene **B. Tefler**
übertrifft alles.
Pflugfabrik, Rortzenbrich